Mit allerhöchster Bewilligung.



Breslauer Zeitung.

Die Expedition ist auf der Herrenstraße Nr. 20.

№ 264. Montag den 11. November 1839.

Bekanntmachung.

Wegen der Vorarbeiten Behufs Zahlung der Zinsen an die Interessenten der Sparkasse für den Weihnachts-Termin dieses Jahres wird gedachte Kasse vom 1sten bis letzten December d. J. geschlossen. Es müssen daher Diejenigen, welche Kapitalien zinsbar vom 1. Januar 1840 ab bei ihr anlegen wollen, dieselben bis zum letzten November d. J. einzahlen, welches hierdurch bekannt gemacht wird.

Breslau, den 31. Oktober 1839.

Zum Magistrat hiesiger Haupt- und Residenzstadt verordnete Ober-Bürgermeister, Bürgermeister und Stadträthe.

Inland.

Berlin, 7. November. Se. Majestät der König haben dem Staats-Minister Rother zu gestatten geruht, das ihm verliehene Großkreuz des Herzoglich Anhaltschen Gesammt-Haus-Ordens Albrechts des Bären zu tragen. — Se. Majestät der König haben dem Professor in der philosophischen Fakultät der Universität Bonn, Dr. Brandis, zu gestatten geruht, das von dem Könige von Griechenland Majestät ihm verliehene goldene Ritterkreuz des Erlöser-Ordens zu tragen.

Berlin, 8. November. Se. Majestät der König haben dem Land-Bau-Inspektor Biercher zu Köln, dem Prediger Schmidt zu Sinzlow, Regierungs-Bezirk Stettin, und dem Regierungs-Kanzlisten Latomus zu Potsdam den Rothen Adler-Orden vierter Klasse zu verleihen geruht. — Se. Majestät der König haben dem Packhofs-Ober-Auflader Berner zu Magdeburg das Tragen der von dem regierenden Herzoge von Braunschweig ihm verliehenen beiden Kriegs-Denkmünzen zu gestatten geruht. — Das dem Dr. phil. Lüdersdorf hierselbst unterm 30. April 1838 ertheilte Patent auf ein in seinem ganzen Zusammenhange für neu und eigenthümlich erachtetes Verfahren beim Waschen der Runkelrüben und beim Läutern des Saftes derselben Behufs der Zucker-Fabrikation, ist aufgehoben worden, da die Ausführung binnen der vorgeschriebenen Frist nicht nachgewiesen worden ist.

Angekommen: Der Königl. Schwedische General-Major, außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am Kaiserlich Oesterreichischen Hofe, Graf von Löwenhielm, von Stockholm.

Deutschland.

Frankfurt a. M., 4. Novbr. (Privatmitth.) Die erste Sitzung des bis auf etwa 60 Mitglieder erweiterten Comité's für die Feier des vierten Säkularfestes der Erfindung der Buchdruckerkunst fand heute im Lokale der polytechnischen Gesellschaft statt. Auf einem öffentlichen Platze (wahrscheinlich dem Roßmarkte) soll eine Buchdruckerpresse der ältesten, eine andere, mit den nöthigen Vervollkommnuugen der neuesten Zeit verbesserte, und eine Schnellpresse aufgestellt, daselbst zugleich die zu einer eigends dazu gewählten Schriftstelle nöthigen Lettern gegossen, dieselbe gedruckt und unter die Anwesenden, als ein Andenken an diese Feierlichkeit, vertheilt werden. Es wird die Hoffnung geäußert, daß die Enthüllung des für die hiesige Stadtbibliothek bestimmten Standbildes Goethe's, das bekanntlich drei Verehrer des großen Mitbürgers von einem italienischen Meister fertigen ließen, bis zum 24. Juni 1840, als dem Tage der Festesfeier, verschoben bleiben dürfte. In Betreff des Kostenpunktes wird bemerkt, daß, zu dessen Bestreitung, zwar eine namhafte Summe von Seiten der zunächst bei der Festesfeier betheiligten Corporationen werde zur Verfügung gestellt und außerdem noch eine Subscription eröffnet werden solle. Weil jedoch voraussichtlich auch deren Ertrag, so freigebig sich die dabei Betheiligenden erweisen möchten, nicht ausreichen dürfte, so wird in Vorschlag gebracht, ein Fest-Album herauszugeben und dessen Ertrag dem nämlichen Zwecke zu überweisen. Zugleich dürfte die Staatsbehörde, wie man sich wohl nicht mit Unrecht schmeichelt und wie es bereits bei der dritten Säkularfeier des nämlichen Festes geschah, eine dem Gegenstande angemessene Unterstützung bewilligen. — II. KK. HH. der Erzherzog Maximilian und der Erbprinz von Modena trafen vorgestern Abend, aus Holland zurückkommend, hierselbst ein und nahmen ihr Absteigequartier im Gasthause zum Englischen Hofe. Gestern Vormittag nahmen Höchstdieselben mehrere Aufwartungen, namentlich auch die des älteren regierenden Bürgermeisters Hrn. v. Meyer, an; gestern Mittag aber fand sich eine aus sieben Personen bestehende Deputation der Ortschaft Niederrad ein, wo der deutsche Orden nicht nur mehrere bedeutende Domainen besitzt, sondern wo demselben auch, im Wechsel mit der freien Stadt Frankfurt, je das dritte Jahr die Gerichtsbarkeit zusteht, die er jedoch durch den jeweiligen Frankfurter Beamten verwalten läßt. Auch diese Deputation hatte die Ehre, dem Hrn. Hoch- und Deutschmeister ihre Ehrfurcht bezeigen zu dürfen. — In einer vor ein paar Tagen von ihrem Kommandanten zusammenberufenen Corps-Versammlung der freiwilligen Kavalerie unserer Stadtwehr ist beschlossen worden, bei derselben anstatt des seit ihrer Errichtung eingeführten K. Oesterreichischen Exercier-Reglements, das Großherzogl. Hessische Reglement anzunehmen. Dies letztere beruht zwar auf dem Grunde des Französischen Reglements, hat jedoch mehrere nicht unwesentliche Verbesserungen erhalten. Ein anderer vom Corps-Kommando ausgehender Vorschlag, eine Veränderung der Uniformen betreffend, wurde mit einer namhaften Stimmenmehrheit nicht genehmigt, ohne Zweifel, weil derselbe nur äußere Verschönerung bezielte, ohne der Zweckmäßigkeit der betreffenden Waffenart etwas beizufügen. — Die Dauer des Aufenthalts der Belgischen Majestät zu Wiesbaden ist noch unbestimmt. Der König führt daselbst ein sehr eingezogenes Leben. Zwar empfing und erwiederte derselbe den Besuch des Herzogs von Nassau, der noch die Residenz Biberich bewohnt, jedoch, wie man vernimmt, um die Mitte Monats seine Hofhaltung nach Wiesbaden verlegen wird. Indeß hat man nicht gehört, daß sonst Festivitäten zu Ehren des Königlichen Kurgastes von Seiten des Herzoglichen Hofes wären veranstaltet, oder von Ersterm angenommen worden, ohne Zweifel, weil diesen die Pflege seiner Gesundheit daran hinderte.

Frankfurt a. M., 6. Nov. Die hohe Deutsche Bundes-Versammlung hat in ihrer neunzehnten Sitzung vom 5. September d. J. nachstehenden Beschluß (vergl. Niederlande) gefaßt: „Die Bundes-Versammlung erkennt mit Befriedigung in der von Sr. Majestät dem König der Niederlande, Großherzog von Luxemburg, gefaßten Entschließung, an die Stelle des durch den Art. II. des zu London am 19. April l. J. abgeschlossenen Staats-Vertrags an Belgien abgetretenen Gebiets im Großherzogthum Luxemburg mit dem ganzen, eine Bevölkerung von 147,527 Seelen in sich begreifenden, neugebildeten Herzogthum Limburg dem Deutschen Bunde beizutreten, eine genügende Erfüllung derjenigen Bedingung, unter welcher allein der Deutsche Bund, vermöge des in der 13ten Sitzung vom Jahre 1836 gefaßten Beschlusses, zu der Abtretung eines bisher demselben einverleibten Gebiets seine Einwilligung geben zu wollen, erklärt hat. So wie daher der Deutsche Bund von nun an das Herzogthum Limburg als zum Bundesgebiete gehörig betrachten wird, so bleiben auch dem nunmehrigen Großherzogthum Luxemburg und Herzogthum Limburg kollektiv alle diejenigen Rechte und Vorzüge vorbehalten, welche bisher mit dem Großherzogthum Luxemburg allein verbunden waren. Belangend das matrikularmäßige Verhältniß für Mannschaftsstellung und für Geldleistungen, so ist dasselbe verfassungsmäßig durch die von den Bundesgliedern angegebene Volkszahl bedingt, und es wird daher nach dem von Sr. Maj. dem König Großherzog in der Erklärung vom 16. August l. J. angegebenen Zahlenverhältniß die Bundesmatrikel berichtigt werden. Die Bundesversammlung findet übrigens in der Erklärung Sr. Majestät, daß unbeschadet der mit dem Königreich der Niederlande gleichen Verfassung und Verwaltung des Herzogthums Limburg, die Anwendung der Bundes-Gesetze auf das Herzogthum Limburg in keiner Weise beeinträchtigt werden solle, die sicherste Bürgschaft dafür, daß die Weisheit Sr. Königlichen Majestät Maßregeln treffen werde, welche geeignet sind, den Unzukämmlichkeiten vorzubeugen, die sonst möglicherweise aus diesen Verhältnissen entstehen könnten. Die bei diesem für ganz Deutschland wichtigen Anlasse auch in der Eigenschaft als König der Niederlande dem Deutschen Bunde kund gegebenen wohlwollenden Gesinnungen von Freundschaft und nachbarlicher Zuneigung zu jeder Zeit zu erwiedern, wird der Bund sich stets so bereit als verpflichtet finden.“

Oesterreich.

Wien, 4. November. (Privatmitth.) Das Namensfest J. M. der Kaiserin Mutter wurde heute en famille bei Hofe gefeiert. — Sonntag verbreitete sich allgemein das Gerücht, daß S. K. H. der Herzog v. Bordeaux Görtz glücklich verlassen und den Weg nach Genua eingeschlagen hätte. Es hieß sogar, er habe sich nach dem Süden Frankreichs eingeschifft. Allein der Ungrund dieses Gerüchts zeigte sich bald, und man erfuhr, daß er seiner Mutter entgegen gereist sei. — Man streitet sich blos noch, ob dieser Prinz mit Wissen unserer und der französischen Regierung Görtz so unerwartet und plötzlich verlassen hat. Es scheint dieß nicht der Fall zu sein, da man aus Görtz meldet, seine Abreise habe einige Besorgnisse erregt. Er scheint sonach in Hinsicht seines Unternehmungs-Geistes Aehnlichkeit des Charakters mit seiner Mutter zu haben. — Man will wissen, der alte Fürst Milosch habe sich noch in der letzten Zeit an den hiesigen Hof gewendet, um seine Wieder-Einsetzung zu erwirken. Allein es scheint eben so fruchtlos. — Seit der Rückkehr des Fürsten Metternich haben unsere Course einen großen Aufschwung genommen, allein dies hat keinen politischen, sondern einen nur speculativen Grund. Der nahe Abschluß der Dividende der Bank-Aktien hat diese Papiere so in die Höhe getrieben.

Großbritannien.

London, 2. November. Fürst Esterhazy, der Oesterreichische Botschafter, wird London in wenigen Tagen verlassen und, wie verlautet, den Winter in Wien zubringen. — Louis Napoleon, der seinen dauernden Wohnsitz in England zu nehmen beabsichtigt, hat ein dem Grafen Ripon gehörendes Haus, dem Palast der verwittweten Königin gegenüber, gemiethet. — Hr. Daniel Harvey ist zum Ober-Kommissar der neuen Londoner Polizei ernannt worden, wodurch sein Sitz im Parlamente für Southwark erledigt wird. — Graf Fortescue hat wegen seines vorgerückten Alters sein Amt als Lord-Lieutenant und Vice-Admirl der Grafschaft Devon niedergelegt, und sein Sohn, Lord Ebrington und Baron Fortescue, ist in beiden Aemtern sein Nachfolger geworden. Am Montag versammelten sich der Stadtrath und die Bürger von Exeter in der dortigen Guildhall, um dem zum Besuche in seinem Geburtsorte anwesenden Lord Ebrington, wegen seiner verdienstlichen Verwaltungsweise als Lord-Lieutenant von Irland, eine Adresse zu überreichen.

Es wird darüber geklagt, daß die amtliche Todtenschau in London und der Umgegend jetzt gar zu häufig in Anwendung komme uud oft nur belästigend sei. In diesem Jahre lautete der Ausspruch der Geschworenen in 50 Fällen unter 100 auf natürlichen Tod, im Jahre 1830 erfolgte dieser Ausspruch nur in 37 Fällen. Man sagt, die Todtenschau sei nur zu dem Zweck eingeführt, eine Untersuchung anzustellen, wenn Verdacht obwalte, daß der Tod gewaltsam herbeigeführt worden; jetzt aber werde zu dieser Untersuchung geschrit-

ten, wenn auch gar kein solcher Verdacht vorhanden sei. — Da durch eine neuere Parlaments-Akte die Oeffnung der Branntwein- und Bierschenken in London am Sonntage Morgens untersagt ist, so sind Einige auf den Ausweg gekommen, sogenannte fliegende Schenken zu errichten; der Branntwein wird nämlich in Miethwagen ausgeschenkt; auch verbinden die Barbiere, wie schon früher erwähnt, mit ihrem Gewerbe den Branntweinschank, indem sie ihre Kunden für 3 Pce. rasiren und mit einem Glase Branntwein bewirthen.

Die Gesellschaft für die Dampfschifffahrt zwischen Liverpool und New-York hat ein neues Boot von 1400 Tonnen gebaut, welches im Anfang nächsten Jahres die Fahrt beginnen wird, so daß alsdann am 20sten jedes Monats ein Dampfboot von New-York nach Liverpool und umgekehrt abgehen soll. Die „British Queen" wird morgen am 1. November, von London nach New-York in See gehen und diese Fahrt am 1sten jeden Monat abwechselnd hin und zurück machen. — Es heißt, daß der Kaiser von Rußland das Dampfschiff „British Queen" für 160,000 Pfd. angekauft hat.

Sir Ralph Howard, Parlaments-Mitglied für Wicklow, der bisher das jetzige Ministerium unterstützte, hat die Absicht erklärt, dies nicht länger thun zu wollen.

Nach einer Berechnung des vorigen Ober-Sherifs von Berkshire, James Weble, soll die Zahl der Personen, welche jährlich in England zur katholischen Kirche übertreten, sich auf zweitausend belaufen.

Frankreich.

Paris, 3. Nov. Man will mit ziemlicher Bestimmtheit wissen, daß die Mehrheit der Kommission, welche beauftragt ist, einen Bericht über die Verkäuflichkeit gewisser Aemter abzustatten, geneigt sei, sich für die Beibehaltung des Bestehenden auszusprechen. Einer der Kommissarien soll sogar seine Meinung dahin abgegeben haben, daß schon die Berathungen über diesen Gegenstand unzweckmäßig und nicht ohne Gefahr wären, weil sie zu Besorgnissen Anlaß gäben, die man nicht so leicht wieder würde verscheuchen können.

Die Zahl der Armen steigt hier seit einigen Jahren auf eine erschreckende Weise. Der zwölfte Bezirk allein zählt jetzt 16,000 Personen, die auf Unterstützung von der Stadt Anspruch machen. Man ist auf eins der besten Mittel gefallen, um den traurigen Zustand der hülflosen Bevölkerung einigermaßen zu erleichtern; man hat nämlich die Wohlthätigkeit zur Mode gemacht, und es wird in diesem Winter keine Gesellschaft, kein Diner, kein Ball stattfinden, wo nicht der Armen gedacht, und Sammlungen für dieselben angestellt werden dürften. Dilettanten und Künstler aller Art und allen Ranges werden sich wetteifernd für die Armen bemühen. In mehreren der elegantesten Salons sieht man schon jetzt Büchsen auf den Kaminen stehen, die den Wohlthätigkeitssinn der Besucher in Anspruch nehmen. — Im Laufe des Monats Oktober sind in Paris 103 Bankerotte bei dem Handelsgerichte angemeldet worden. Die Gesammt-Passiva übersteigen die ungeheure Summe von 6 Millionen Franken. Im Monat September beliefen sich die Gesammt-Passiva der Fallıten nur auf 3 bis 4 Millionen Franken. — Dieser Tage sind 81 Pariser Bäcker wegen zu leichten Brotes zu verschiedenen Strafen verurtheilt worden. Mehrere davon wurden binnen 25 Tagen dreimal bestraft; so groß ist ihre Verachtung gegen das jetzige Gesetz und dessen unbedeutende Strafen. Neun Personen haben vor dem Assiserhofe des Orne-Departements gestanden, weil sie an den Getreide-Unruhen in Mans Theil genommen hatten. Zwei sind zu 12 und 18 Monaten Gefängniß verurtheilt worden. Mehrere andere Tribunale haben, wegen gleicher Vergehen, noch härtere Urtheile ausgesprochen.

Das legitimistische Journal „la Mode" hatte vor 14 Tagen angezeigt, daß Maroto in Paris eingetroffen sei. Dieser Nachricht wurde von allen Journalen widersprochen, und die Korrespondenzen von der Grenze meldeten seine Ankunft in Bilbao. Heute kömmt indeß die „Mode" auf ihre frühere Version zurück, und bestätigt dieselbe in folgenden Ausdrücken: „Wir hatten uns nicht getäuscht, als wir meldeten, daß Paris durch die Anwesenheit des Verräthers Maroto befleckt wäre. Vor 14 Tagen ist der große Meineidige in der Hauptstadt Frankreichs angekommen. Er hat, wie wir ebenfalls meldeten, am Sonnabend vor 14 Tagen bei der Frau von Toreno gespeist. Maroto hat sich indeß insoweit selbst Gerechtigkeit widerfahren lassen, als er es nicht gewagt hat, unter seinem wahren Namen in Frankreich aufzutreten. Er führt den Namen seiner Frau, und hält sich in Versailles verborgen, von wo er sich täglich nach Paris begiebt."

Peytel's Hinrichtung ist gegenwärtig der Gegenstand der allgemeinen Unterhaltung. Wäre Peytel ein Mann aus der untersten Volksklasse gewesen, so würde ziemlich sicher sein Urtheil in lebenslängliche Galeerenstrafe verwandelt sein; das war aber bei der öffentlichen Stimmung kaum möglich, ohne im untern Volke die Bemerkung zu veranlassen, daß Hr. Peytel, weil er ein Bürger, ein Reicher, ein Notar sei, mit einem andern Maßstabe gemessen worden, als wenn er ein Arbeiter gewesen wäre.

In Marseille ist ein Branntwein-Destillateur verhaftet worden, welcher, um der Branntwein-Steuer zu entgehen, außerhalb der Stadtmauer ein Haus gekauft, von demselben aus eine unterirdische Röhrenleitung unter der Stadtmauer hindurch nach seinem Laden in der Stadt angelegt hatte und auf diesem Wege den Branntwein in seine Stadt-Wohnung zollfrei hineinlaufen ließ.

Bordeaux, 1. Nov. Der Marquis von Manti, der, wie es heißt, eine höchst wichtige diplomatische Mission von Seiten des Römischen Hofes bei Cabrera und dem Grafen von Espana zu erfüllen hat, ist gestern hier angekommen.

Spanien.

Madrid, 28. Oct. Das von beiden Kammern angenommene Gesetz über die Fueros ist von der Königin sanctionirt und in der „Hofzeitung" bekannt gemacht worden. — Der Gesetz-Entwurf in Betreff der Amnestie ist gestern im Senat verlesen worden und es ist im Voraus als gewiß anzunehmen, daß die mit der Prüfung des Entwurfs beauftragte Kommission denselben billigen und der Senat ihn annehmen wird. — In der Sitzung der Deputirten-Kammer am 24. Oct. erklärte der Kriegsminister General Alaix, daß er seine Sache von der seiner Kollegen nicht trennen wolle, und daß das bis jetzt von dem Kabinet befolgte System beibehalten werden müsse. Der Minister wurde zu dieser Erklärung hauptsächlich durch eine Rede des Herrn Alonzo, eines der heftigsten Oppositions-Deputirten, veranlaßt, dem er im Laufe der Debatten nachwies, daß derselbe nicht immer dieselben Ansichten gehegt habe, die er heut mit solcher Heftigkeit vertheidige, daß er vielmehr unter dem Ministerium Calomarde's Verse zum Lobe des damaligen politischen Systems bekannt gemacht habe.

In der Mancha scheint endlich eine empörende Gräuelthat dem unmenschlichen Blutvergießen Schranken zu setzen. Der Generalcommandant jener Provinz kündigte dem Palillos an, daß, wenn er fortführe, die Unglücklichen, die in seine Hände fallen, zu ermorden, seine Mutter erschossen werden solle. Palillos antwortete: „wenn ihr nicht genug Pulver dazu habt, so werde ich es euch schicken," und ließ aufs neue alle Gefangenen niedermachen. Darauf wurde seine 85jährige blinde Mutter in Almagro auf Befehl des Generalcommandanten erschossen, und seine Töchter wurden als Geiseln festgesetzt. Dies hatte die Wirkung, daß Palillos mehrere Gefangene auslieferte, und anzeigen ließ, er werde das Leben aller Gefangenen schonen, wenn man seine Töchter in Freiheit setzen würde. So scheinen auf dieses Ungeheuer die Gefühle des Vaters mehr Gewalt zu haben als die Pflichten des Sohnes. Wer aber wird nicht bedauern, daß nur ein an der Menschheit begangener Frevel diese Gefühle aufzuregen vermochte! (A. Z.)

Saragossa, 27 Octbr. Die Armee des Herzogs von Vitoria hat, den letzten Nachrichten zufolge, die von ihr besetzten Orte noch nicht verlassen. Die erste Division ist in Monroyo, vier Leguas von Morella. Es herrscht dort bereits eine außerordentliche Kälte und der Herzog leidet so heftig an Steinschmerzen, daß die Aerzte ihm gerathen haben sollen, augenblicklich die dortige Gegend zu verlassen, indem das Klima nachtheilig für ihn sei.

Niederlande.

Haag, 3. Novbr. Bei Gelegenheit seiner in der zweiten Kammer der Generalstaaten gemachten Mittheilung über die das Luxemburgische und das Limburgische betreffenden Arrangements mit dem Deutschen Bunde (vergl. Frankfurt a. M.) äußert sich der Minister der auswärtigen Angelegenheiten folgendermaßen: „Edelmögende Herren! Die mitgetheilten Aktenstücke sind als eine vollständige Lösung der Limburgischen Gebietsfrage zu betrachten. Die theilweise Abtretung des Großherzogthums Luxemburg an Belgien, zu welcher der König sich genöthigt gesehen hat, wird von dem Deutschen Bunde durch eine Gebiets-Entschädigung in dem unter die Autorität des Königs gestellten Theile Limburgs ausgeglichen. Dieser Theil Limburgs bleibt für ewige Zeiten mit der Niederländischen Krone verbunden, gehört jedoch, mit Ausnahme der Städte und Festungen Mastricht und Venloo und deren Rayons, unter dem Titel eines Herzogthums als Mit-Bundesstaat zum Deutschen Bunde; es hat jener Landestheil daher besondere Verpflichtungen gegen den Deutschen Bund, und es bleibt zum Vortheil des Letzteren, keineswegs aber zum Vortheil des Walramischen Zweiges des Hauses Nassau, welcher gegen eine Entschädigung allen seinen Ansprüchen darauf entsagt hat, eine Subrogation für den abgetretenen Theil des Großherzogthums. Die durch Aussterben der männlichen Nachkommen des von dem Könige repräsentirten Ottonischen Zweiges im Laufe der Zeit mögliche Erbfolge des Walramischen Zweiges in Luxemburg beschränkt sich daher in Zukunft auf den dem König-Großherzog verbliebenen Deutschen Theil des Großherzogthums, wie derselbe bis heute bestanden hat. Endlich garantirt das mit den Niederlanden vereinigte Herzogthum Limburg dem Königreiche nicht nur die Fortdauer der finanziellen Hülfsmittel für den öffentlichen Schatz, sondern auch die leichte, von allen Fesseln und Schwierigkeiten befreite Verbindung mit Mastricht, und zugleich für ewige Zeiten die vortheilhafteste Grenzlinie. So hat diese Lösung der Limburgischen Frage die Interessen aller Betheiligten vereinigt und den Bewohnern Limburgs die unter den gegebenen Umständen günstigste Lage verschafft. Der König-Großherzog, stets von Achtung vor den abgeschlossenen Verträgen durchdrungen, wird es für seine Pflicht halten, den Wünschen des Deutschen Bundes gemäß, die geeigneten Maßregeln zu ergreifen, um jede Reibung, zu der die doppelten Beziehungen in Limburg Anlaß geben könnten, zu verhindern, und da überdies die Beglaubigung der respektiven Gesandten der Niederlande und Belgiens, wie zu hoffen steht, die Arbeiten, welche durch die Verträge vom 19. April den Kommissionen von Utrecht, Antwerpen und Mastricht übertragen worden sind, beschleunigt haben wird, so dürfte der ersehnte Zeitpunkt, wo ich Ihnen, Edelmögende Herren, die vollständige Ausführung der Verträge werde anzeigen können, nicht mehr fern sein."

Belgien.

Brüssel, 4. Nov. Man sagt neuerdings, daß die große Anstalt zu Seraing dem Herrn Cockerill für 10 Millionen Fr. von Rußland abgekauft worden sei. Die Verkaufs-Akte soll zu Aachen bei einem Notar mit der Bedingung niedergelegt worden sein, daß, wenn bis zum nächsten 1. März, dem Zeitpunkt der öffentlichen Adjudication, ein Angebot zum Kaufe ebenfalls von 10 Millionen gemacht werden sollte, der Käufer ein höheres Gebot machen müßte, um es zu bekommen. Die Masse der in diesem Etablissement befindlichen Modelle, die sich auf 17,000 Stücke beläuft, ward für eine Million gekauft. Rußland würde die Arbeiten in Seraing unter der Leitung des Herrn Cockerill so wie bisher frrtsetzen lassen, und daraus alles Material von Schienen und Lokomotiven für seine Eisenbahnen beziehen, daselbst auch die Maschinen für seine industriellen Anstalten und seine Dampfschifffaht fabriziren lassen.

Italien.

Rom, 26. Oktbr. Der Papst ist einige Tage von einer leichten Unpäßlichkeit befallen gewesen, welche, wie das heutige Bulletin sagt, ein Anfall von Fieber gewesen sei, aber sich nicht wiederholt habe. — Die Anwesenheit des Herzogs von Bordeaux giebt in unsern großen Kreisen noch immer Stoff zur Unterhaltung, da man sich erzählt, er sei hier ohne Paß angekommen und überhaupt zu einer ganz ungelegenen Zeit erschienen. Daß er bisher vom Papst noch nicht in einer Audienz empfangen wurde, hat vielleicht mit seinen Grund in der besagten Unpäßlichkeit. Das Gerücht dagegen sagt, daß der Papst, der bekanntlich in neuerer Zeit aufs beste mit der Regierung Ludwig Philipp's steht, nicht gesonnen sein soll, ihn vor sich zu lassen. Seine Mutter, die Herzogin von Berry, gedenkt in den ersten Tagen ihre Rückreise nach dem Norden anzutreten.

Italienische Gränze, 28. Oktbr. Nachrichten aus dem Kirchenstaate zufolge, war der Herzog von Bordeaux unweit Rom mit seiner Mutter zusammengetroffen. Der junge Herzog hat ohne Pässe oder vielmehr mit einem auf den Namen seines Gouverneurs ausgestellten Passe heimlich die Oesterreichischen Staaten verlassen, wo man ihm die Erlaubniß, nach Italien zu reisen, verweigert hatte. Nachdem er den Herbst-Manövern bei Verona beigewohnt und sich noch einige Zeit danach in dieser Stadt aufgehalten hatte, ließ er sein Gepäck, um jeden Verdacht zu vermeiden, nach Görz abgehen und entfernte sich dann schnell in einem kleinen einspännigen Wagen in entgegengesetzter Richtung nach der Römischen Grenze, die ihm unerkannt zu überschreiten auch vollkommen gelang. Der Grund dieses Schrittes ist nicht bekannt, wird aber verschieden ausgelegt. Im Allgemeinen ist man geneigt, das Benehmen des Herzogs als einen Jugendstreich zu beurtheilen, dem keine andere Absicht zu Grunde liege, als Rom und seine Merkwürdigkeiten zu sehen und zugleich mit seiner Mutter, nach der er in letzterer Zeit eine besondere Sehnsucht gezeigt hatte, zusammenzutreffen. Nichtsdestoweniger wollen Viele aus dem Umstande, daß fast am nämlichen Tage die Herzogin von Berry aus Neapel daselbst eintraf und mit ihrem Sohne sogleich eine Zusammenkunft hatte, auf irgend ein wichtiges Vorhaben des Herzogs schließen und sprechen bereits von einer Landung, die derselbe im südlichen Frankreich versuchen wolle. Dem sei übrigens wie ihm wolle, gewiß ist, daß die Flucht des Herzogs großes Aufsehen erregt hat. (A. Z.)

Osmanisches Reich.

Konstantinopel, 22. Oktbr. (Privatmitth.) Es heißt heute, daß der Vice-König von Egypten in Folge seiner finanziellen Lage, den Truppen auf der Flotte des Kapudan-Pascha keinen Sold mehr auszahle. Der mitgebrachte Schatz des Kapudan Pascha soll schon im ersten Monat erschöpft gewesen sein und Mehemed Ali will nichts weiter zahlen. Es läßt sich denken, welche Folgen dies auf den Geist der Mannschaft der türkischen Flotte haben muß. — Hier herrscht fortwährend Ruhe. Baron Roussin ist abgereist und der neue Botschafter

von Pontois soll bereits bei Admiral Lalande gewesen sein. Die französische Flotte wird ihre Winterquartiere ganz nahe den Dardanellen einnehmen. — Einer Nachricht aus Marasch vom 10. Oktbr. zufolge, hatte sich Ibrahim Pascha in Folge des Aufstandes der Drusen nach Aleppo begeben. Das Vorrücken einer Division seiner Armee gegen Malatia hatte vergangene Woche eine Communikation des Minister des Aeußern an die fremden Botschafter zur Folge, allein da diese nicht einig sind, so erfolgte keine Antwort. Man scheint dasselbe eher für eine Dislocation zu halten, obwohl der Pascha von Malatia meldete, daß Osman Bey von Siveck aufgefordert worden war, sich den Egyptern zu ergeben. Der Sultan hat dem Fürsten Vogorides zum Mihmidar des neuen französischen Botschafters von Pontois ernannt. — Seit letzter Post hat sich nichts verändert. Es ist noch der alte Zustand von Ungewißheit in Hinsicht der Beilegung der ägyptischen Frage. Lord Ponsonby hat vergangene Woche der Pforte die bemerkenswerthe Zusicherung ertheilt, daß England, Oesterreich und Rußland in dieser Frage über Erhaltung des osmannischen Reichs vollkommen einig seien. Man sieht daraus, daß Frankreich jetzt seinen eigenen Weg in Bezug auf Mehemed Ali eingeschlagen hat. Dieser betrübende Zustand der Dinge verfehlt seine Wirkung auf die Unzufriedenen nicht. Feuersbrünste sind an der Tagesordnung. Vergangene Woche brannten neuerdings gegen fünfhundert Häuser ab, und alle Maßregeln, die Brandstifter zu entdecken, sind vergeblich. — Hafiz Pascha ist nach Erzerum abgereist und nahm gegen 30 Offiziere mit sich. — Die neuesten Nachrichten aus Persien bis Ende September haben die Abreise des türkischen Botschafters Sanis-Effendi beschleunigt. Es ist die offizielle Anzeige eingetroffen, daß eine gut organisirte persische Armee in vollem Marsch gegen Bagdad begriffen sei. Die Einwohner in Bagdad sind zu heftigem Widerstand entschlossen und haben sich bereits zu einer Belagerung gerüstet. — Prinz Joinville ist angekommen. Der türk. Botschafter am Pariser Hofe Nouri-Effendi ist abgereist.

Das Malteser Portafoglio meldet: „Der Britische Konsul in Tripolis hat von seiner Regierung und von Lord Ponsonby in Konstantinopel Instructionen erhalten, von dem Bey Genugthuung dafür zu fordern, daß er einem Malteser und einem Jonischen Schiffs-Capitain die Bastonade geben ließ. Es hieß zu Tripolis, dem Bey sei in derselben Sache ein Befehl vom Groß-Wesir zugegangen, aber er zeige noch immer keine Lust, die Genugthuung zu leisten.“

Asien.

Nach Berichten aus Canton vom 27. Juni hatten die Chinesischen Behörden zwei Edicte erlassen, von denen das eine allen einheimischen Fahrzeugen den Verkehr mit fremden Schiffen bei Todesstrafe verbietet und nur den Portugiesen den Handel in Macao gestattet, das andere allen fremden Schiffen, die seit der Entfernung des Britischen Ober-Intendanten, Capitain Elliot, auf der Rhede von Whampoa lagen, befiehlt, innerhalb fünf Tagen entweder sich der Verordnung wegen des Opium-Handels zu fügen und in den Hafen einzulaufen, oder die Chinesische Küste ganz zu verlassen, widrigenfalls sie durch Feuerschüsse zerstört werden sollten. Capitain Elliot, der in Folge dessen erklärte, er würde offiziell in Peking gegen die Behörden in Canton einkommen, hatte das Schiff „Cambridge“ zum Schutze des Britischen Eigenthums als Wachtschiff ausrüsten lassen. Der Opiumhandel wurde nach wie vor längs der Küste betrieben. Das ausgelieferte Opium wurde von den Behörden vernichtet, 300 Kisten jeden Tag; der Kaiserliche Commissair ließ es zerstoßen, mit Leim und Salz vermischen und dann in den Fluß werfen. Mehrere amerikanische Schiffe waren in Whampoa angekommen, und man glaubte, daß ihre Consignataire sich den Verordnungen wegen des Opium-Handels unterwerfen und dadurch für die Amerikaner die Freiheit des Verkehrs bewirken würden. Die Amerikaner zogen auch große Vortheile aus der Ueberladung der Britischen Waaren in Amerikanische Schiffe. Einige Amerikanische Häuser hatten schon Vorkehrungen getroffen, um Thee für Britische Rechnung nach Hong Kong herunterzubringen, und der Capitain eines Amerikanischen Schiffes hatte sich durch ein Rundschreiben erboten, Güter nach Whampoa zu befördern. Auch in Lintin hatten die Amerikaner bereits angefangen, Thee für eigene Rechnung aufzukaufen. Man vermuthet, daß, wenn es zwischen den Engländern und Chinesen zu offenen Feindseligkeiten kommen sollte, die Ersteren sich genöthigt sehen würden, ihre Zuflucht auf ihre Schiffe zu nehmen, da die Portugiesen in Macao nicht die Macht hätten, sie zu beschützen. Unterdessen fing der Schleichhandel auf bewaffneten Schiffen von neuem an; längs der Chinesischen Küste war die ganze Opiumladung einer Goelette verkauft worden. Da das Opiumrauchen den Chinesen zur zweiten Natur geworden, so glaubt man, daß keine Strafe es lange verhindern werde. Der Kaiserliche Kommissair Lin ist für den Eifer, den er gegen die Engländer bewiesen, zum Gouverneur der beiden Haupt-Provinzen des Reichs ernannt worden.

Lokales und Provinzielles.

Breslau, 10. November. Am 5ten d. M. wurde die 88 Jahr alte Soldaten-Wittwe Susanna Ruschner und die 77 Jahr alte Tagelöhner-Wittwe Rosine Greulich, welche zusammen in Nr. 7 in der Büttnerstraße in einer kleinen Stube wohnten, daselbst am Kohlendampf erstickt gefunden. Durch die von dem herbeigerufenen Doktor Mattersdorf angewendeten Wiederbelebungs-Versuche ist zwar die Ruschner wieder ins Leben gebracht worden, bei der Greulich jedoch blieben sie ohne Erfolg. Wie ermittelt, hat Letztere am Abende vorher sich eine Suppe gekocht u. gleich darauf die Ofenklappe geschlossen.

In der beendigten Woche sind an hiesigen Einwohnern gestorben: 19 männliche, 24 weibliche, überhaupt 43 Personen. Unter diesen sind gestorben: an Abzehrung 10, an Alterschwäche 2, an Brustkrankheit 1, an Fieber 1, an Krämpfen 9, an Leberleiden 1, an Luftröhrenschwindsucht 2, an Lungenleiden 6, an der Ruhr 1, an Schlag- und Stickfluß 4, an Wassersucht 2, todtgeboren wurden 3. — Den Jahren nach befanden sich unter den Verstorbenen: unter 1 Jahre 17, von 1 bis 5 Jahren 6, von 5 bis 10 Jahren 2, von 10 bis 20 Jahren 1, von 20 bis 30 Jahren 3, von 30 bis 40 Jahren 3, von 40 bis 50 Jahren 2, von 50 bis 60 Jahren 1, von 60 bis 70 Jahren 5, von 70 bis 80 Jahren 2, von 80 bis 90 Jahren 1.

Auf hiesigen Getreidemarkt sind gebracht und verkauft worden: 1837 Scheffel Weizen, 2500 Scheffel Roggen, 548 Scheffel Gerste und 1739 Scheffel Hafer.

Stromabwärts sind auf der Oder hier angekommen: 7 Schiffe mit Kalk, 2 Schiffe mit Eisen, 45 Schiffe mit Brennholz und 8 Gänge Bauholz.

Breslauer Getreidemarkt.

Breslau, 9. Novbr. Wir hatten in dieser Woche ein sehr lebloses Geschäft. Weizen konnte sich bei der geringen Kauflust auf die letzten Notirungen nur mit Mühe behaupten, und wurden sogar einige Partieen weiße Waare von etwas geringer Qualität à 60 und 61 Sgr. erlassen. Von gelbem Weizen wurden zwar einige kleine Partieen, schöne Waare à 60 Sgr. auf Dezember-Lieferung genommen, doch schien die Kauflust zu diesem Preise nicht allgemein zu sein. — Roggen erfuhr eine Erniedrigung von 3 bis 5 Sgr. pro Scheffel; neuer schwerer schlesischer ward à 37 bis 40 Sgr., poln. à 32 bis 35 Sgr. an Consumenten verkauft. — Gerste behauptete sich in guter Frage bei unveränderten Preisen, so auch Hafer, von dem nur in polnischen geringen Waaren einige Pöstchen à 21½ bis 22 Sgr. erlassen wurden. — Raps- und Leinsaamen-Preise erfuhren keine Veränderung. Kleesaamen, rother, galt 10 bis 11 Rtlr., weißer 7 à 9 Rtlr. Der Wasserstand der Oder gestattet noch immer keine Abladungen.

Concert.

Wenn die Alten vom Amphion erzählen, daß er durch Musik die Steine zur Erbauung der Thebenischen Mauern zusammengebracht und vom Orpheus, daß er alles Belebte und Leblose durch die Töne seiner Lyra mit sich fortgerissen habe, so klingt dies etwas abentheuerlich; man wird aber dennoch versucht, dies für möglich zu halten, wenn man das Flöten-Concert des Herrn Fürstenau angehört. Hatte gleich der Ruf von ihm schon mehr als Ungewöhnliches verkündet, so übertraf er dennoch durch seine Leistungen diesen ihm vorangegangenen ehrenvollen Ruf, und wir können Nichts weiter bedauern, als daß Herr Fürstenau selbst uns namentlich statt der Gesangpiecen nicht noch mehr zum Besten gegeben. Man weiß nicht, soll man mehr seine fast ans Unglaubliche grenzende Virtuosität, mit der er z. B. in den Variationen über das Thema aus Norma sein Instrument so zu handhaben wußte, daß man Doppeltöne zu hören glaubte, oder das außerordentlich Seelenvolle seines Spieles, wenn er ins Adagio übergeht, oder nicht vielmehr die kunstvolle Vereinigung von diesem Allem bewundern. Nicht minder verdient sein Sohn Moritz, der seinen ausgezeichneten Vater in den Doppelvariationen über das bekannte Duett aus der Vestalin „Mich soll der Freund im Kampfe ꝛc.“ rühmlich zur Seite stand, die vollste Anerkennung und Aufmunterung, und schon jetzt glauben wir von ihm behaupten zu können, daß er den berühmten Namen seines Vaters werde mit Ehren zu führen wissen. Beide, Vater und Sohn, wurden, wie sich dies erwarten ließ, von dem zahlreich versammelten Publikum mit Beifall überschüttet; besonders erregten die am Schlusse des Ganzen vorgetragenen Variationen über ein Thema aus Norma einen wahren Beifallssturm. Von den übrigen Vortragenden ist noch Herr Köhler auszuzeichnen, der mit der an ihm schon gekannten Fertigkeit den letzten Satz des Hummelschen Concertes in F vortrug, und Demoiselle Freyse-Sessi, welche die Cavatine aus dem Freischützen ziemlich gut sang, statt einer Arie von Donizetti aber die große Arie aus Oberon vortrug, mit der wir lieber verschont geblieben wären. Außerdem wurden die Ouverture zu der schönen Melusine von Mendelssohn-Bartholdy und eine Ouverture von Berner unter der Direktion des Herrn Musikdirektors Schnabel trefflich executirt.

* r.

Theater.

Julius Cäsar. Trauerspiel in 5 Akten von Shakespeare, für die deutsche Bühne bearbeitet von A. W. Schlegel. (Neu einstudirt.) Wenn neuere Kritiker diesem unter den 3 römischen bedeutendsten Trauerspielen Shakespeares den Vorwurf gemacht haben, daß es ihm an der so nothwendigen Einheit des Interesses und an einem organischen Mittelpunkte fehle, so scheinen sie mir die Charakteristik des Brutus, an welcher die ganze Entwickelung ihren Halt hat, nicht genug gewürdigt zu haben. Von ihm hängt das Gelingen der Verschwörung ab, er erlaubt unpolitisch Cäsars Ausstellung und Antonius Rede an's Volk und auf seinen Rath zieht endlich das republikanische Heer in die Ebenen von Philippi, so daß wir mit Ulrici nicht ausschließlich anzunehmen brauchen, das Factum und dessen Bedeutung gebe das Hauptinteresse. Denn ist dieses gleich bei Betrachtung der Geschichte als solcher wahr, so kann doch das Drama sich eines persönlichen Mittelpunktes nicht entschlagen, ohne atomistisch auseinanderzufallen. Allerdings nehmen nebst Brutus auch Cassius und Antonius die Aufmerksamkeit in einem hohen Grade in Anspruch, jedoch so, daß ihr Thun stets von dem des Brutus abhängig bleibt, denn indem Cassius gegen seinen Freund wider die eigene Ueberzeugung nachgiebig ist, sucht Antonius von Brutus edler Offenheit und Geradheit hinterlistiger Weise den größtmöglichsten Vortheil zu ziehen. Cäsar's Charakter, dessen majestätische Kälte Herr Ditt in seinem Spiele nicht mit Recht in eine heftige Rauheit verwandelt, kommt weniger in Betracht. Shakespeare hat durch wenige, aber meisterhafte Züge die verschiedenartige Denk- und Handlungsweise des Brutus und Cassius hingezeichnet. Brutus, durch und durch ein ächter Stoiker, kümmert sich wenig um scheinbare Nebendinge, sondern hat unverrückt das Eine Ziel, die Wiederherstellung der alten Republik, im Auge; und diesem müssen Kindesliebe, so wie überhaupt alle Familienverhältnisse, als jenem Ideale untergeordnete Momente, weichen. Aber wie schön und rührend zeigt sich sein edler und erhabener Charakter gegen seine Frau Portia, welche Demoiselle Hildebrandt mit anzuerkennender Anstrengung gab, gegen Cassius und seinen Diener, so daß der große Dichter auch keinen Zug versäumt hat, um ihn als Muster eines untadelhaften Mannes darzustellen. Das Unglück seines Vaterlandes liegt ihm schwer auf dem Herzen; aber es erheitert ihn nicht, als er das Mittel zur Abhülfe gefunden zu haben glaubt — in Cäsar durchbohrt er sein eigenes Herz. So sehr er auch von der unumgänglichen Nothwendigkeit der schrecklichen Handlung überzeugt ist, sehen wir doch aus seinem sinnenden Umherwandeln, der stets wiederkehrenden Reflexion vor der Ermordung Cäsars, aus der Unsicherheit, mit der er die Rechtfertigung vor seinen Mitbürgern beginnt und endlich aus der Heftigkeit, welche ihn in den letzten Akten zuweilen befällt, den innern Kampf hervorleuchten, welchen seine Grundsätze mit dem gemarterten Herzen führen. Man kann in der That nicht lange genug bei der Ausführung dieses herrlichen Bildes verweilen und wir müssen Hrn. Schöpe (hätte er nicht zuweilen den Redefluß etwas zerrissen) für die treue Auffassung und wirklich vortreffliche Darstellung den unbedingtesten Beifall zurufen. Brutus gegenüber oder vielmehr zur Seite tritt Cassius, in diesem Trauerspiele nicht minder edel, als Brutus, welcher ihm mit den Worten:

„Unmöglich ist's, daß Rom je deines Gleichen
Erzeugen sollte“

die schönste Leichenrede hält. Um so mehr müssen wir uns wundern, daß ihm Ulrici einen „ambitiösen und habsüchtigen“ Charakter zuschreibt, von welchem ihn doch die Liebe des Brutus und Titinius, und die Anhänglichkeit seines Sklaven völlig frei sprechen. Dem Epicur war er früher wohl nach seinem eigenen Geständnisse ergeben, dabei aber welterfahren und praktischer als Brutus, welchen er an Kälte und Besonnenheit weit übertraf. Er nimmt die Menschen, wie sie ihm zu seinen Plänen zweckdienlich scheinen, und sieht über persönliche Gebrechen und Fehler hinweg, während Brutus, streng gegen sich selbst, auch an alle Uebrigen die höchsten moralischen Anforderungen macht.

„In solcher Zeit, wie diese, ziemt es nicht,
„Daß jeder kleine Fehl bekrittelt werde.“

Doch seine Rathschläge scheitern an der allzuoffenen und vertrauungsvollen Individualität des Brutus, gleichsam um zu zeigen, daß das Individuum für sich den Entwickelungsgang der Geschichte nicht hemmen kann, sondern auch sogar wider Willen fördern muß. Aber das ist gerade die poetische und einzig wahre Anschauung der Geschichte, daß auch die größten Persönlichkeiten und erhabensten Charaktere den günstigen Zeitpunkt treffen müssen, wenn sie einen wirksamen Einfluß ausüben sollen, im entgegengesetzten Falle aber dem gewaltigen Schicksale unterliegen und damit den Beweis liefern, daß der nothwendige Fortschritt zwar durch's Individuum geschieht, aber nicht von ihm abhängt. Es könnte scheinen, als ob Shakespeare dies nicht von diesem Gesichtspunkt betrachtet hätte. Hätte Brutus des Cassius Rath befolgt, den Antonius mit zu ermorden, hätte er diesen die Rednerbühne nicht besteigen lassen, endlich wäre er nicht, wie Cassius abrieth, nach Philippi gegangen, so könnte vielleicht der Erfolg ein günstiger gewesen sein. Aber auch ohne diese scheinbaren Nachlässigkeiten wäre dem Brutus Cäsar's Geist erschienen, „der beleidigte, drohende Geist der Geschichte selbst.“ Nur ein einziges Mal übereilt sich Cassius, als er zu voreilig an des Titinius Gefangennehmung glaubt und sich in sein Schwert stürzt. Woher nun diese vielen Zufälligkeiten und scheinbaren Unbesonnenheiten? Sie enthalten die große und wichtige Lehre, daß weltgeschichtliche Menschen nur so

lange mit einer fast instinctartigen Sicherheit handeln, als ihre Zwecke mit denen der Geschichte in Uebereinstimmung sind; dann aber sogleich schwanken und unsicher werden, wenn sie ihre eigenen Wünsche und Absichten jenen entgegensetzen. — Herr Schramm gab nach unserer Meinung den Cassius wohl etwas zu grell, da der Argwohn und ein gewisses hinterlistiges Mißtrauen die Besonnenheit überwog, obgleich wir nicht anstehen, die Darstellung in der 3ten Scene des 4ten Aktes als eine seiner gelungensten anzuerkennen. — Nicht minder sichtbar, als bei diesen beiden Künstlern, war Herrn Quien's Studium des Antonius, welches zwar nicht mit demselben Erfolge gekrönt wurde, jedoch alles Lobes und aller Aufmunterung würdig ist. Hr. Quien hat sich wahrscheinlich durch des Brutus Ausspruch verleiten lassen, den Antonius viel gefühlvoller, feuriger und inniger zu nehmen, als er sich gerrde im „Julius Cäsar" darstellt. Namentlich zeigte diesen Mißgriff die mit viel zu viel wahrem Gefühl und edlem Feuer gehaltene Rede recht deutlich. „Und Brutus ist ein ehrenwerther Mann," diesen steten Refrain sprach Herr Quien mit so treuherziger Miene, als ob dem Antonius wirklich daran gelegen wäre, seine Mitbürger von der Wahrheit dieses Ausspruches zu überzeugen, — und dennoch bezweckte er gerade das Gegentheil. Die Rede des Antonius ist ein wahres Meisterstück von schlauer Diplomatik und Berechnung, mit welcher er sich stufenweise der wankelmüthigen Gesinnung des Volkes bemeistert. Ueberwallendes Gefühl zeigt er nur darum, um seine eigenen Pläne desto besser zu verschleiern.

„Nun wirk' es fort. Unheil, du bist im Zuge.
„Nimm, welchen Lauf du willst."

Diese Worte geben die beste Anleitung, wie des Antonius hinterlistiger und schlauer Charakter darzustellen sei. — Hoffentlich läßt sich die Direktion durch den scandalös sparsamen Besuch des Shakespeareschen Drama's nicht abschrecken, dieses Trauerspiel in einer günstigeren Zeit zu wiederholen, da die erste, auch in den scenischen Arrangements und den Volksscenen gelungene Aufführung gezeigt hat, daß die Talente zu einer dieses großen Genius würdigen Vorstellung keinesweges fehlen.

* *

Das Lug- und Trugbüchlein,
Gotthold Ephraim Lessing, über das apostolische Glaubensbekenntniß gegen David Schulz. Berlin, 1839. 91 S. 8.

welches mir so eben zu Gesicht gekommen, werde ich am geeigneten Orte ausführlich beleuchten, halte jedoch für angemessen, zur Verständigung für Sachunkundige, auf deren Täuschung es damit abgesehen ist, Folgendes zur Charakterisirung des sich versteckenden Vfs. vorläufig kund zu machen.

Derselbe ist ein maskirter mir wohl bekannter Romanist, der mit seinem listigen Anfall aus dem Hinterhalte einen doppelten Zweck zu erreichen gedachte. Einestheils sollte ich und meine evangelische Lehre verdächtigt, insbesondre Dasjenige als falsch dargestellt werden, was ich über kirchliche Lehrfestsetzungen in ältester Zeit vor Kurzem in der Schrift, „das Wesen und Treiben der Berliner Ev. Kirchenzeitung" S. 147 ff. beiläufig nachgewiesen habe; anderntheils wollte der Verf. zu bemerken geben, daß G. E. Lessing das Princip des Katholicismus, die Tradition, namentlich aber das sogenannte apostolische Glaubensbekenntniß, im Gegensatz zu dem Fundament der evangelischen Kirche, freier Gebrauch der christlichen Urkunden, vertheidiget und dem übel berüchtigten Hamburger Götze gegenüber geltend gemacht habe, somit auch mit mir im Widerspruch stehe.

Daß ich in einem Streite, wie der zwischen Lessing und Götze, auf des Letztern Seite stehen und bei den wichtigsten Fragen über die Urgeschichte des Christenthums so ganz entgegengesetzter Meinung mit Jenem sein sollte, wird von vorn herein Niemand wahrscheinlich finden, wenn er nur Etwas von meiner theologischen Richtung vernommen hat. Aber da es dem Maskirten zu offenem Kampfe auf eigne Hand an Muth und Waffen fehlte, so wurde der imponirende Name Lessings vorgeschoben, um wider mich zu zeugen; auch ließ sich durch Entstellung der vorhandenen Materialien immer Etwas herausbringen, wodurch der Lüge für den Augenblick ein Schein von Wahrheit konnte geliehen werden. Das anonyme Machwerk ist aber lediglich aus Excerpten und Nachweisungen theils aus Lessings Schriften, theils aus der meinigen, zusammengesetzt. Dem Vf. gehören nur die Sachentstellungen und die Auslassungen Desjenigen, was seinen Absichten im Wege stand, eigenthümlich zu. Man sehe das Kunststück.

Lessing hatte gegen Götze unter Andrem behauptet, daß das Christenthum und seine Lehre früher da gewesen sei, als die Bibel, und daher nicht lediglich auf dieselbe gegründet werden könne, wie sein Gegner meinte; daß es demnach auch wohl ohne Bibel fortbestehen könnte. Zur Sicherstellung seines Satzes berief er sich auf die bei einigen der ältesten Kirchenväter bisweilen angeführte, von den Aposteln durch mündliche Ueberlieferung hergeleitete, sogenannte **Regula fidei**. Ihr Inhalt läßt sich vollständig und wörtlich in den vorhandenen altchristlichen Schriftwerken nirgends aufzeigen; doch meinte Lessing, sie müsse, da öfter Bezug darauf genommen wird, vorhanden gewesen sein: nur lasse sich auf keine Weise behaupten, daß sie aus der Bibel sei entnommen worden; vielmehr dürften umgekehrt die erst nach ihr verfaßten und gesammelten Schriften des N. Testaments nach Maßgabe des Inhalts der **Regula fidei** gewürdigt und über ihre Kanonicität entschieden worden sein. Da kommt nun mein verkappter Widersacher, vermengt und vereinerleiet, was Lessing so gut wie ich mit allen verständigen Kirchen- und Dogmenhistorikern der katholischen, wie der evangelischen Kirche, stets unterschieden hat, nämlich einerseits die alte **Regula fidei**, andererseits das sogenannte **Symbolum apostolicum** („das apostolische Glaubensbekenntniß"), dessen Unächtheit seit Laur. Valla allgemein anerkannt ist, welches in seiner dermaligen, vollständigen Form erst im Anfange des 7ten Jahrhunderts, und zwar in der römischen Kirche vorkommt, durch deren Obmacht dasselbe zu weiterer Ausbreitung und Herrschaft gelangt ist; dessen Entstehungsgeschichte, die auch Lessing selbst als „Fabelchen" bezeichnet, womit er nichts zu schaffen haben wollte (vgl. S. 15 f. des vorliegenden Libells), aus zwei dem h. Augustin untergeschobenen Reden geschöpft worden ist, (vergl. m. Schrift S. 162 ff.) um vorspiegeln zu können, Lessing habe, wie er selbst, dieses untergeschobene Bekenntniß den Aposteln zugeschrieben, und sei somit im Widerspruch mit mir begriffen, der ich das Entgegengesetzte behauptet habe.

Stände ich nun auch, wie mancher Andre, im Widerspruch mit dem ehrwürdigen Verstorbenen, was weiter? Ist Lessing die Auctorität, bei welcher die kirchen- und dogmen-historische Forschung stehen bleiben muß? Hat die theologische Wissenschaft seit ihm keine Fortschritte gemacht und nichts Neues mehr entdeckt? Von Irrthum ist er so wenig wie Andre frei geblieben, hat auch im vorliegenden Falle darin geirrt, daß er dem Worte *Κανὼν* die gleich unmögliche und unerhörte Bedeutung, Bekenntniß, beimessen zu dürfen glaubte, und daß er wahrscheinlich finden konnte, daß die **Regula fidei** von Christo selbst aufgestellt und den Aposteln in bestimmter Form zur weitern Mittheilung sei übergeben worden: eine Ansicht, welche beiher auch der Meinung, daß die Apostel in Gemeinschaft mit einander das sogenannte **Symbolum apostolicum** verfaßt hätten, gradezu widerstreitet. Da kein Kirchenvater die **Regula fidei** ihrem vollständigen Inhalte nach anführt, sondern alle, die griechischen wie die lateinischen, theils nur im Allgemeinen darauf hinweisen, theils in verschiedenen Stellen einen verschiedenen Inhalt derselben angeben, (vgl. m. Schrift S. 152 ff.) so ist auch Niemand im Stande zu sagen, wie selbige gelautet, inwiefern sie mit späteren Lehrformeln und Bekenntnissen übereingestimmt habe oder nicht. Auch unser Widersacher ist das anzugeben nicht im Stande. Die Abweichungen in den Inhaltsangaben bei den K. Vätern muß auch er einräumen. Gleichwohl behauptet er mit unhistorischer Dreistigkeit die Gleichheit und Einerleiheit der **Regula fidei** und der Jahrhunderte jüngeren, in wesentlichen Stücken mit jener nachweislich nicht übereinstimmenden Bekenntnißformel, die unter dem Namen Apostolisches Symbolum verbreitet ist. Den Selbstwiderspruch, in den er dabei verfällt, bemerkt er nicht. Fordere ich, er soll nachweisen, wie die alte **Regula fidei** gelautet, und dadurch zeigen, daß sie mit dem später gebildeten **Symbolum apostolicum** vollkommen übereingestimmt habe, so entgegnet er: Kein Kirchenvater führt die **Regula fidei** wörtlich und ihrem ganzen Inhalte nach an. Mache ich eben Dieses für meine Behauptung geltend, so kommt er mit der **petitio principii**, die **Regula fidei** sei eine bestimmt gefaßte, abgeschloßne Glaubens- und Bekenntnißformel der Apostel und eben nichts anderes gewesen, als unser **Symbolum apostolicum**. Ueberhaupt mengt dieser Unhistoriker das Verschiedenste, in den kirchlichen Denkmälern selbst wohl Unterschiedene bunt durcheinander: Taufformel (ihm beliebt dafür Dreieinigkeitsformel!) und Taufbekenntniß, Glaubensregel und Glaubensbekenntniß, apostolische Tradition, und in geschlossenen Sätzen gefaßte, apostolische Lehr- und Bekenntnißformel, (wobei es grade auf eine in bestimmten Ausdrücken gefaßte, abgeschlossene Anzahl von Sätzen ankam, wobei sich Niemand willkürliche Abänderungen, Zufügungen oder Weglassungen, erlauben durfte,) das ist diesem Kritikus Alles einerlei. In den Stellen des Neuen Testaments, wo des Taufens auf Christum oder auf dessen Namen gedacht wird, schiebt derselbe ohne Umstände das Taufen „auf die vollständige Trinitätsformel" unter, und sieht nicht, daß Solches in Stellen, wie Ap. 2, 38 ff. vergl. 8, 16. 35—38. 19, 5 ff. 1 Kor. 1, 13. (soll etwa hier der Apostel Paulus sich selbst in Parallele mit der heiligen Trinität gestellt haben??) um anderer nicht zu gedenken, schlechthin unthunlich ist. Zeige er uns, wenn er es vermag, einen einzigen Fall, wo Johannes der Täufer oder die Apostel Christi bei dessen Lebzeiten, oder nach seinem Tode, mit der „Trinitätsformel" getauft haben! Uns soll es nicht schwer fallen, aus dem N. T. augenfällig darzuthun, daß und warum es zunächst keinem Apostel in den Sinn kommen konnte, mit dieser Formel zu taufen, daß vielmehr Jeder mit der Weihung für Christum, an den zu glauben ihre einzige Forderung an die ihrer Evangeliums-Verkündigung Folgenden und der ganze Inhalt ihrer Predigt war, sich begnügen gemußt.

Der Romanist wird achtsamen Lesern des falschen Büchleins bemerklich werden in dem durchgängigen Hervorheben Desjenigen, was der Römischen Kirche förderlich und dienstlich ist, so wie in der Weglassung des Entgegengesetzten. Die abendländischen Kirchenväter, die der Obergewalt des römischen Bischofs das Wort reden, wie Irenäus, Tertullian, Cyprian, Rufin, Augustin, das sind die Leute unsers Kampfritters. Was diese gesagt, und weil sie es gesagt, gilt als Wahrheit. Die Väter der griechischen Kirche sind für ihn nicht vorhanden. Alles, was ich aus diesen angeführt habe, verschweigt er geflissentlich. Man vergl. unter Beachtung, besonders der mit gesperrter Schrift gedruckten Stellen des Anonymus unter Andern S. 61, wo zu der Aeußerung Rufins, daß in andern Kirchen zwar Zusätze zum Symbolum gemacht worden seien, der Ketzer wegen, um deren abweichende Lehren auszuschließen, in der römischen dagegen, wo niemals eine Ketzerei entstanden sei, nicht, die Note aus dem h. Ambrosius hinzugefügt wird: **Credatur symbolo apostolorum, quod ecclesia Romana intemeratum semper custodit et servat.** (Daß hiermit meine Behauptung, daß Zusätze zur Glaubensregel in Beziehung auf entstandene Häresieen gemacht worden seien, und daß es an verschiedenen Orten verschieden gelautet habe, geradezu bestätiget wird, merkte der Widersacher nicht, indem er dieses ohne Weiteres läugnete.) S. 63. S. 70, wo von der „berühmten Stelle (aus Irenäus) über die Nachfolge der Bischöfe in der römischen Gemeinde und der daraus hervorgehenden Erhaltung der apostolischen Ueberlieferung", zu lesen ist; S. 78, wo bei dem Ausdruck: „Christ-apostolische Lehre" sich der Verf. nur mit Mühe des ihm geläufigern „Christ-katholische Lehre" entschlagen zu haben scheint; S. 88, aus Tertull. „**habes Romam,**" (nun groß gedruckt) „**unde nobis quoque auctoritas praesto est.**" Der Verf. selbst aber fragt: „Soll nun hier, was die Römische Gemeinde sagt und lehrt, — — auch wieder etwa eine willkürlich erweiterte, noch hin und herschwankende Glaubensregel sein?"

Gehört sonach dieser Kämpe zwar einer andern Congregation von Dunkelmännern an, als die lichtscheuen Helden der Berliner Ev. Kirchenzeitung, so ist er doch nicht minder, als sie, ein verdächtiger Schleicher im Finstern. Will er für einen ächten Freund der Wahrheit gelten, so werfe er die Larve ab, und erscheine mit ehrlichen Waffen auf dem Kampfplatze. Dem feigen Anfall aus dem Versteck folgt billig Verdacht und Verachtung. Breslau, am Reformationsfeste, 1839.

Dr. David Schulz.

Mannichfaltiges.

— Man schreibt aus London: „Es ist nicht unwahrscheinlich, daß im nächsten Winter eine Reihe deutscher Dramen hier, unter einem sehr hohen Schutz zur Aufführung kommen werde. Die Hauptpartien würde Herr Seydelmann, einer der Sterne der Berliner Bühne, übernehmen, der, außer den Heroen des feineren Lustspiels, sich einer großen Klasse tragischer Charaktere, in denen Schlauheit, Strenge und Rachsucht die hervorragendsten Eigenschaften sind, bemeistert hat."

— E. Gehe giebt in seinem Bändchen „Reisebilder" eine Schilderung von der jetzt beliebtesten französischen Schauspielerin Rachel. Er schließt mit den Worten „Ich glaube den Deutschen ein Bild von ihr zu geben, wenn ich behaupte: ihr Talent ähnle der Kunst der hohen Tragikerin Schröder zu Wien und stehe, unter Vermittelung französischer Grazie, auch mit den Leistungen der Wolff zu Berlin in Wahlverwandtschaft. Die ungeheure Kraft der Schröder besitzt sie noch nicht und erlangt sie wahrscheinlich nie, wird gewiß aber sehr bald eine durchgängige Beherrschung der großen Rollen sich erwerben."

Charade. (Zwei Sylben.)

Die erste Sylbe dient zur Speise
Und stammet aus der Pflanzenwelt,
Doch gäbe Mancher vieles Geld,
Sie los zu sein — in andrer Weise —.
Die zweite nagt mit scharfen Zähnen
Und hat schon Manchen aufgenagt;
Gar viele sind davon geplagt,
Von denen wir es nimmer wähnen. —
Das Ganze tauget schlecht zum Malen,
Denn „grau" nur hat's im Farbentopf;
Es plaget baß den armen Tropf,
Der's ist, — und macht auch Andern Qualen,

F. R.

Auflösung des Logogryphs in Nr. 261 dies. Ztg.:
Leander, Oleander.

Redaktion: C. v. Baerst u. H. Barth. Druck v. Graß, Barth u. Comp.

Mit einer Beilage.

Beilage zu № 264 der Breslauer Zeitung.

Montag den 11. November 1839.

Theater-Nachricht.
Montag: „Julius Cäsar." Trauerspiel in 5 Akten von Shakespeare. Für die Bühne bearbeitet von A. W. Schlegel.
Dienstag: „Lindane", oder: „der Pantoffelmachermeister im Feenreich." Großes romantisches Zauberspiel in 3 Akten von F. Raimund. Musik von Kugler.

B. 12. XI. 6 J. △ II.
B. 14. XI. 6. R. u. T. △ I.

Naturwissenschaftl. Versammlung.
Mittwoch den 13ten November Abends 6 Uhr, wird der Sekretair der Sektion über die kürzlich bei Siegen im Basalt entdeckten versteinerten Stämme sprechen und dieselben vorzeigen.

Verbindungs-Anzeige.
Unsere heute vollzogene Verbindung beehren wir uns hierdurch anzuzeigen.
Militsch, den 11. November 1839.
Joseph v. Paczensky et Tenzien.
Amalie v. Paczensky et Tenzien, geborne v. Charnowska.

Entbindungs-Anzeige.
Die gestern Abend 9 Uhr glücklich erfolgte Entbindung meiner lieben Frau, Emma Louise, geb. Baumert, von einem gesunden Mädchen, beehre ich mich, entfernten Verwandten und Freunden, statt besonderer Meldung, hiermit ergebenst anzuzeigen.
Hirschberg, den 7. Nov. 1839.
Dr. med. Scholtz.

Todes-Anzeige.
Das heute früh 5¼ Uhr hierselbst nach kurzem aber schwerem Leiden am Nervenschlage erfolgte Ableben der Exconventualin des vormaligen Cisterzienser-Stifts zu Trebnitz, Theresia Bernarda, Freyin von Würtz und Burg, wird hierdurch den zahlreichen Freunden und Bekannten der Dahingeschiedenen ergebenst bekannt gemacht.
Reichenbach, den 8. November 1839.
Die Pfarr-Geistlichkeit.

Todes-Anzeige.
In der Nacht vom 7ten zum 8ten d. gegen 1 Uhr verschied hierselbst am Schlagfluß unsere geliebte theure Mutter, Schwieger- und Großmutter, Josephine, geschiedene Major von Hellwig, geborne von Falderen, in dem Alter von 63 Jahren 5 Monaten und 28 Tagen.
Mit tiefster Betrübniß und unter der Bitte um stille Theilnahme zeigen wir diesen für uns so schmerzlichen Verlust allen Verwandten und Freunden hiermit ergebenst an.
Breslau, den 9. November 1839.
Die Hinterbliebenen.

Winter-Garten.
Die geehrten Herren Theilnehmer des Mittwochkonzerts belieben die **Abonnement-Karten** gegen Erlegung des Subscriptions-Preises von Dienstag den 12. Novbr. c. an, in der Musikalienhandlung des Herrn Cranz in Empfang zu nehmen. Kroll.

Donnerstag den 14. Nov.
wird
A. B. Fürstenau,
Kammermusikus und erster Flötist Sr. Maj. des Königs von Sachsen,
mit seinem Sohn Moritz
ein
zweites Concert
(im Saale des Hôtel de Pologne)
zu geben die Ehre haben.
Einlasskarten à 15 Sgr. sind in der Musikalienhandlung des Herrn Cranz zu haben.

Bekanntmachung.
Der Nachlaß des am 1. März dieses Jahres hieselbst verstorbenen Kaufmanns Moses Mertens wird jetzt vertheilt. Sollte irgend Jemand an den Erblasser, sei es aus seiner Eigenschaft als früherer Socius des Handlungshauses Mertens und Rubens, oder aus andern Gründen Anspruch zu haben vermeinen, so wird derselbe hierdurch aufgefordert, sich damit zu melden, widrigenfalls ihn die in dem Allgemeinen Landrecht, Theil 1., Titel 17, §§. 141 und folgende, bestimmten Nachtheile treffen würden.
Berlin, den 7. Novbr. 1839.
Im Auftrage eines zu Hamburg wohnhaften Miterben:
der Justizrath **Wilke I**,
Poststraße Nr. 16.

Von seinen Reisen zurückgekehrt, empfiehlt sich zu gütiger Beachtung
der Portraitmaler **Carl Aymann**,
Kleine Groschengasse Nr. 9.

Die Aachener-Münchener Feuer-Versicherungs-Gesellschaft, welche ihre Gewinnhälfte pro 1838 auf Vermehrung und Verbesserung der Feuerlöschmaschinen verwendet hat, hat auch mich mit einem Antheile von 67 Rthlr. 11 Sgr. bedacht, welchen Betrag ich zur Instandsetzung meiner hiesigen fahrenden Spritze mit verwendet habe. Ich finde mich daher angeregt, dieses loyale Verfahren genannter Gesellschaft hiermit öffentlich anzuerkennen.
Pilgramsdorf bei Goldberg, den 8ten November 1839.
Der Landes-Aelteste und Kreis-Deputirte
v. Elsner,
auf Pilgramsdorf.

Daß die hochgeehrte Aachen-Münchener Feuer-Versicherungs-Gesellschaft aus ihrer zu gemeinnützigen Zwecken bestimmten Gewinn-Hälfte pro 1838 zu Anschaffung einer Feuerspritze in dem zu meinem Majorate gehörigen Dorfe Porschwitz eine Beihülfe von 109 Thlr. 13 Sgr. 4 Pf. überwiesen hat, habe ich hiermit in dankbarster Anerkenntniß veröffentlichen wollen.
Dieban, den 4. November 1839.
H. J. Graf v. Schweinitz.

Vorträge über Physik.
Den Gebildeten, welche zugleich Freunde der Naturwissenschaften sind, mache ich hiermit die Anzeige, daß ich in diesem Winter zweierlei physikalische Vorträge zu halten beabsichtige, und verbinde damit die Einladung zur gefälligen Theilnahme an denselben. Die einen Vorträge, im Lokale der schlesischen Gesellschaft für vaterländische Kultur, jeden Sonntag von ½12 bis 1 Uhr Mittags, vom 24. November an bis Ostern, werden eine Auswahl des Interessantesten aus der Experimental-Physik in einer für Damen und Herren passenden Form enthalten; die andern aber, im Gebäude des katholischen Gymnasiums, jeden Dienstag und Freitag von 6 bis 8 Uhr Abends, vom 19. November an bis Ostern, werden in einer etwas strengeren Form einen vollständigen Kursus der Experimental-Physik für Herren bilden.
Der Kastellan der schlesischen Gesellschaft für vaterländische Kultur, Herr Glänz (in der Börse wohnhaft), hat die Subscriptions-Listen und die Verabfolgung der Eintritts-Karten übernommen.
Breslau, den 4. November 1839.
Brettner,
Gymnasial-Oberlehrer.

Die Buch-, Musikalien- und Kunsthandlung von
F. E. C. Leuckart,
in Breslau, Ring Nr. 52,
beehrt sich hiermit, ihre über 36000 Bände starke
Leihbibliothek,
welche fortwährend durch die neuesten dafür geeigneten Erscheinungen vermehrt wird, zur geneigten Beachtung zu empfehlen.
Mit derselben ist auch noch ein Lese-Zirkel der neuesten ausländischen Literatur, sowie Journal- und Taschenbuch-Lese-Zirkel und ein grosses
Musikalien-Leih-Institut
verbunden.
Theilnehmern an mehreren Zweigen dieser Anstalt werden besonders günstige Bedingungen gewährt.
F. F. C. Leuckart.

Im Verlage von F. E. C. Leuckart in Breslau, am Ringe Nr. 52, erschienen so eben:
Neueste Breslauer
Börsen-Tänze,
1 Polonaise, 2 Schottisch, 3 Länder, 5 Galoppes, 1 Mazurek auf das Jahr
1840,
componirt und für das Pianoforte eingerichtet von
F. Olbrich.
2tes Heft. Preis 10 Sgr.

Verzeichniß
von älteren, neueren Werken und Musikalien, welche in der Antiquar-Buchhandlung von **S. Horrwitz** vorräthig sind, ist für ½ Sgr. zu haben, Kupferschmiedestr. N. 42 (im Bergmann).

Literarische Anzeigen
der Buchhandlung Josef Max und Komp. in Breslau.

Im Verlage von Duncker und Humblot in Berlin ist erschienen, und durch alle Buchhandlungen, in Breslau in der Buchhandlung Josef Max und Komp. zu beziehen:

Eduard Heinel's Geschichte des Preußischen Staates und Volkes
für alle Stände bearbeitet.
In sechs Bänden.
Bd. I. II. und III. 1. 2. (Lief. 1 bis 18.)
Gr. 8. Geh. Jede Lief. von 6—8 Bog. ¼ Rthlr.

Indem wir dem Publikum anzeigen, daß die **„Geschichte Preußens ꝛc."** bisher Verlag des Herrn Gerhard in Danzig, unser Eigenthum geworden ist, haben wir zugleich die nöthigen Bemerkungen über Zweck, Wesen und Fortgang dieses Werkes beizufügen. Wie groß auch das Interesse für preußische Geschichte in den letzten Decennien sich gezeigt hat, wie sehr sich die Forschung bemüht, aller Orten Verborgenes an das Licht zu ziehen, Zweifelhaftes aufzuhellen, Unbekanntes zu veröffentlichen, so fehlte es dennoch bis auf die Erscheinung des genannten Buches an einem Werke, welches alle diese einzelnen und zerstreuten Forschungen mit Talent, Fleiß und Sorgfalt zu einem treuen Gesammtbilde zu vereinigen unternommen hätte, und das Publikum sah sich trotz der vortrefflichsten Arbeiten im Detail, trotz der gelungensten Resultate einzelner Studien, wenn es das Ganze der preußischen Staatsentwickelung übersehen wollte, immer auf veraltete und dem heutigen Standpunkte der Wissenschaft, ja sogar der heutigen Bildung durchaus unangemessene Darstellungen oder auf dürre Compendien zurückgewiesen. Solchem Bedürfniß abzuhelfen, schritt der Hr. Verf. zu seinem großen Unternehmen. Aber es war nicht die Rücksicht auf das Publikum allein, was ihn bestimmte; keiner literarischen Spekulation wollte er dienen, auch dem Bedürfniß der Sache, dem Mangel der Wissenschaft wollte er abhelfen, denn wie aus dem allgemeinen Gange der Ereignisse das Einzelne hervorgegangen, so muß auch die Erforschung und Darstellung des Einzelnen wieder in den allgemeinen Zusammenhang zurückversetzt werden, um hier erst ihr wahres Licht, ihre rechte Bedeutung und Würdigung zu finden; und wie die Darstellung des allgemeinen Zusammenhanges und Laufes der Dinge aus den einzelnen Forschungen sich zusammensetzt, so können wiederum diese nur durch die Erkenntniß des Fadens, der das Ganze zusammenhält, eindringend und tief geführt und vor gefährlicher Einseitigkeit bewahrt werden. Darum hat der Herr Verf. die vorgefundenen Resultate nicht bloß äußerlich aneinander gereiht, sondern auch innerlich verknüpft und mit dem angestrengtesten Fleiße die vorhandenen Lücken durch eigenes Quellenstudium ausgefüllt, aber bei der Formirung und Darstellung des Stoffes nicht sowohl die gelehrte Welt als das gebildete Publikum im Allgemeinen vor Augen gehabt und seinen ausdauernden Bemühungen ist in beider Rücksicht das verdiente Lob von Seiten der wissenschaftlichen Kritik, so wie die gewünschte Anerkennung und Theilnahme von Seiten des lesenden Publikums nicht vorenthalten worden. Es liegt in der Natur der Sache, daß ein solches Werk nicht im Verlaufe weniger Monate vollendet werden konnte, sollte aber der bisherige langsame Gang der Erscheinung das Interesse des Publikums hie und da haben erkalten lassen, so können wir versichern, daß die vorzüglichsten Hindernisse nunmehr beseitigt sind; die Gesundheit des Verf., deren übler Zustand vor allem anderen die Erscheinung des 2ten Bandes verzögerte, ist wieder hergestellt, mit neuem Eifer und erfrischter Kraft hat er die Arbeit ergriffen und jetzt bereits die entlegeneren und darum schwierigeren Gebiete der preußischen Geschichte hinter sich gelassen. Der 3te und 4te Band sind für die Geschichte der sächsischen, westphälischen und rheinischen Landestheile, und für die Pommerns und Schlesiens bis auf die Zeit des dreißigjährigen Krieges bestimmt, der 5te und 6te Band wird die Geschichte des Gesammtstaates seit dem dreißigjährigen Kriege enthalten. Auf die Wichtigkeit der preußischen Geschichte in wissenschaftlicher Beziehung hinzuweisen, würde überflüssig sein, für das größere Publikum erinnern wir daran, daß die Gegenwart nur aus der Vergangenheit erkannt werden mag, daß die Thaten so wie der Geist eines Volkes in seiner Geschichte niedergelegt sind; die Jugend machen wir aufmerksam, daß sie die würdigsten Beispiele ausharrenden Muthes, felsenfester Treue, sittlicher Reinheit, einsichtiger Staatsleitung in den Blättern der vaterländischen Geschichte verzeichnet finden wird, daß diese der Platz sei, auf dem auch sie zu handeln berufen sei, damit sie nicht hinter den Vätern zurückbleibe. Der dritte Band erscheint wie bisher in Heften. Alle zwei Monate wird ein Heft ausgegeben und ist das erste und zweite des dritten Bandes eben erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen so wie die früheren Bände.

Bei M. Du Mont-Schauberg in Köln ist erschienen und in allen Buchhandlungen, in **Breslau** in der Buchhandlung **Josef Max u. Komp.** zu haben:
Biblische Geschichte
für
die unteren Klassen katholischer Schulen.
72 Seiten. 12. Preis: stark geb. 3 Sgr.
Dieses Büchlein enthält in entsprechendem Zusammenhange die Hauptgeschichten der göttlichen Offenbarung; dieselben sind leicht faßlich und, so viel möglich, mit den Worten der heil. Schrift selbst erzählt.

Bei **Josef Max u. Komp.** in **Breslau** ist angekommen und zu haben:
Das Roulette-Spiel.
Oder eine auf richtigen Calcul und vieljährige Erfahrung begründete Anweisung, dieses Spiel so zu spielen, daß man jedenfalls dabei gewinnen muß. Mit Abbildungen. Von **E. R. Renner.** 8. geh. Preis 12 Gr.
Diese auf richtigen Calcul berechnete Schrift ist fern von aller Charlatanerie.

W. A. Recken: Das Geheimniß,
Gußeisen
verschiedener Art und von jeder Größe und Schwere, namentlich Ambosse u. dgl. m., zu verstählen. Für Hüttenwerke und andere Eisenarbeiter. 8. geh. Preis 8 Gr.
Von demselben: Die Kunst, alle Sorten
Stahl
oder gehärtetes Eisen auf eine sehr schnelle und sichere Weise zu schneiden. Sehr nützlich für Maschinenbauer, Mechaniker, Schlosser, Schmiede und alle übrigen Eisenarbeiter. 8. geh. Preis 8 Gr.

Bei L. Oehmigke in Berlin ist so eben erschienen und in der Buchhandlung von **Josef Max** und **Komp.** zu haben:
Die **evangelische Kirche** und der Consistorialrath **Dr. David Schulz in Breslau.**
Aus der evangel. Kirchenzeitung besonders abgedruckt. 8. Geh. Preis 10 Sgr. netto.

Anzeige für Aerzte, Apotheker und Studirende.
Bei E. Hoffmann in Stuttgart ist so eben erschienen und in **Breslau** in der Buchhandlung **Josef Max** und **Komp.** zu haben:
Die
neuern Arzneimittel;
ihre
physischen und chemischen Eigenschaften, Bereitungsweisen, Wirkungen auf den gesunden und kranken Organismus und therapeutische Benützung.
Von
Dr. V. A. Riecke.
Zweite, völlig umgearbeitete Auflage.
Preis 2 Rthlr. 15 Gr.
Die erste Auflage dieses Werkes wurde in ungefähr Jahresfrist verkauft und erfreute sich der glänzendsten Beurtheilungen. Diese zweite, gänzlich umgearbeitete, Auflage ist über das Doppelte vermehrt, und bietet nun eine vollständige, mit Sachkenntniß und eisernem Fleiße gegebene Uebersicht aller neueren Arzneimittel. Die darin neu aufgenommenen Artikel werden den verehrlichen Besitzern der ersten Auflage in wenigen Wochen unentgeltlich nachgeliefert.

Literarische Anzeigen
der Buchhandlungen von Ferdinand Hirt
in Breslau, Ratibor und Pless.

Folgende Neuigkeiten, Verlag von Ferdinand Hirt in Breslau, sind vorräthig in allen Buchhandlungen Schlesiens:

Deutsch, Dr. G., Der Branntwein, als Urheber vieler Krankheiten. Für Nichtärzte dargestellt. 8. geh. 10 Sgr.

Haxthausen, Dr. J. L., Die venerische Krankheit der Pferde. Eine monographische Beilage zu den Handbüchern der Kameralisten, Medizinal-Beamten, Thierärzte, Pferdezüchter und Oekonomen. gr. 8. geh. 15 Sgr.

Websky, M., Lustfeuerwerkerei für Dilettanten. Mit 10 Tafeln Abbildungen. gr. 8. geh. 22½ Sgr.

Für Aerzte, Physiker und Apotheker.
Im Verlage von **Ferdinand Hirt** in **Breslau** ist erschienen u. vorräthig in den namhaftesten Buchhandlungen Schlesiens:

Der zweite Theil
des
Handbuchs der pharmaceutisch-chemischen Praxis
von
Adolf Duflos.

Auch unter dem Titel: Die chemischen Heilmittel und Gifte, oder praktische Anleitung zur Erkennung und Prüfung ihrer Eigenschaften; mit steter Berücksichtigung der preußischen Pharmakopoe für Aerzte, Physiker u. Apotheker in alphabetischer Ordnung entworfen. gr. 8. geh. 2⅓ Rtlr.

So eben ist neu erschienen und zu haben bei **Ferdinand Hirt in Breslau,** Naschmarkt Nr. 47, für Oberschlesien bei **Hirt** vormals **Juhr in Ratibor** und **Hirt** in **Pleß:**

Bauerndichter, der fröhliche,
oder
Gesänge und Klänge, in Kürze und Länge, So launig, gestrenge, doch ohne Gepränge, in einem Gemenge. Von **F. T. Langer.** Viertes Bändchen. Preis 15 Sgr.

Briefsteller,
neuester, auf alle nur möglichen Fälle eingerichteter, allgemeiner, für alle Stände des bürgerlichen Lebens. Mit deutschen und französischen Titulaturen, französisch-deutschen Taufnamen und einem gedrängten Fremdwörterbuche. Dritte, gänzlich umgearbeitete und vermehrte Auflage. Broch. 15 Sgr.
Leipzig, Carl Drobisch.

Bei **E. F. Fürst** in Nordhausen ist so eben erschienen und zu bekommen bei **Ferdinand Hirt in Breslau,** Naschmarkt Nr. 47, für Oberschlesien bei **Hirt** vormals **Juhr in Ratibor** und **Hirt** in **Pleß:**

Der homöopathische Zahnarzt,
oder Anweisung, die Zähne zu erhalten und zu verschönern, so wie alle Krankheiten der Zähne und des Zahnfleisches durch homöopathische Mittel leicht, schnell und gründlich zu heilen. 8. 1838. Brosch. 10 Sgr.

Gute Zähne sind der Grundstein zum langen Leben. Von guten Zähnen hängt auch eine gute Verdauung ab, weil man nur mit ihnen gut kauen kann, auch selbst zur Gesundheit gehört eine gute Verdauung; daher beherzige man die in dieser Schrift angegebenen Mittel.

In **J. Scheible's** Buchhandlung in Stuttgart ist erschienen und zu haben bei **Ferdinand Hirt** in **Breslau,** Naschmarkt Nr. 47, für Oberschlesien bei **Hirt** vormals **Juhr** in **Ratibor** und **Hirt** in **Pleß:**

Aloys Blumauer's
sämmtliche Schriften.
Vollständigste
Ausgabe in drei Theilen.
Mit Blumauers Bildniß.
Elegante Taschen-Ausgabe. 1839.
Subscriptions-Preis pro Theil 15 Sgr.

Bei **Liebmann und Comp.** in Berlin ist erschienen und zu haben bei **Ferdinand Hirt** in **Breslau,** für Oberschesien bei **Hirt** vormals **Juhr** in **Ratibor** und **Hirt** in **Pleß:**

Anleitung zum Gebrauche des Mikroskops
für Aerzte, Naturforscher und Freunde der Natur. Nach den besten Quellen (de Fontenelle, Littrow, Meyer, Ehrenberg, E. Burdach, J. Müller, Valentin, von Siebold, Gluge und A.) bearbeitet von Dr. A. Moser in Berlin. 10½ Bogen. gr. 8. mit lithograph. Abbildungen und in Umschlag geh.
Preis 1 Rthl.

Bei George Gropius in Berlin ist so eben erschienen und zu haben bei **Ferd. Hirt** in **Breslau,** für Oberschlesien bei **Hirt,** vormals **Juhr** in **Ratibor** u. **Hirt** in **Pleß:**

Praktische Beschreibung
des Daguerreotyp's
von Daguerre,
Maler, Erfinder des Diorama, Offizier der Ehrenlegion, Mitglied mehrerer Akademien ꝛc. treu übersetzt nach der den Pariser Daguerreotypen beigelegten Original-Beschreibung des Herrn Daguerre und begleitet von sechs Tafeln Abbildungen der einzelnen Theile des Original-Instrumentes, broch. Preis 15 Sgr.

In der Buchhandlung von **Ferd. Hirt** in **Breslau,** für Oberschlesien bei **Hirt** vormals **Juhr** in **Ratibor** und **Hirt** in **Pleß** ist zu haben:

Des Bauinspektor W. G. Bleichrodt theoretisch-praktische Abhandlung über die Ursachen der
Feuchtigkeit in den Gebäuden,
über Schwamm, Salpeterfraß und Angabe der Mittel, diese Uebel aus den Gebäuden zu entfernen. Nebst Notizen und gesammelten Erfahrungen über die zweckmäßigste Construction der Abtritte, zur Vermeidung des üblen Geruchs, so wie über den Bau der Schornsteine, Oefen und Feuerungs-Anlagen, überhaupt zur möglichen Abführung des Rauches. Mit 1 Abbild. 3te verb. Aufl. 8.
15 Sgr.

Feuchtigkeit, übler Geruch und Rauch sind drei Uebel, die man sowohl in Prachtgebäuden, als bürgerl. Wohnungen oft genug vergebens bekämpft. Daß vorstehende Schrift dagegen sehr praktische Rathschläge enthalten muß, geht nicht nur daraus hervor, daß sie in den ersten Auflagen sehr schnell vergriffen wurde, sondern dies beweisen auch die sehr günstigen Recensionen derselben i. d. Jen. Litztg. 1826. Nr. 25 u. in der Leipz. Litztg. 1827. Nr. 114. Diese dritte Auflage, doppelt so stark, als die erste u. nur um ⅓ im Preise erhöht, ist, ist wieder mit so vielen späteren Erfahrungen und wichtigen Zusätzen vermehrt, daß sie dieses Lobes noch würdiger ist.

Im Verlage von F. A. Eupel in Sondershausen ist so eben erschienen u. in **Breslau** bei **Ferdinand Hirt,** für Oberschlesien bei **Hirt** vormals **Juhr** in **Ratibor** und **Hirt** in **Pleß** zu haben:

Zweite verbess. Auflage!
Der
homöopathische Thierarzt.
Ein Hülfsbuch für Gutsbesitzer, Oekonomen und Hausväter,
welche die an den Hausthieren am häufigsten vorkommenden Krankheiten schnell, sicher und wohlfeil selbst heilen wollen,
nebst einer Abhandlung über
das Wesen der Homöopathie im Allgemeinen,
und ihre Anwendung zur Heilung kranker Hausthiere insbesondere
von
Friedrich August Günther.

Erster Theil.
Die
Krankheiten des Pferdes
und ihre homöpath. Heilung.
Zweite verbesserte und vermehrte Auflage. 1839. 15 Bog. gr. 8. geh. 22½ Sgr.

Der Verfasser hat in vorstehendem Werke eine Reihe schätzbarer Erfahrungen niedergelegt, welche, obschon hauptsächlich für Laien niedergeschrieben, nach dem Urtheile sachverständiger Männer, die homöopathische Thierheilkunde in vielfacher Hinsicht zu fördern geeignet sind. Die Brauchbarkeit des ganz populär abgefaßten Buches wird durch zwei demselben beigegebene ausführliche Abhandlungen: „über die Homöopathie überhaupt, und ihre Anwendung zur Heilung erkrankter Hausthiere insbesondere", und eine vollständige Diagnostick oder Lehre von der Erkenntniß der verschiedenen Thierkrankheiten bedeutend erhöht. Der erste Band enthält unter 352 Nummern weit über 200 verschiedene Krankheiten des Pferdes in alphabetischer Ordnung und ihre homöopath. Heilung.

Der zweite Theil:
Die Krankheiten der Rinder, Schafe und Schweine
und ihre homöopathische Heilung.
Ein Hülfsbuch für Landgeistliche, Landwirthe und alle Besitzer von Haus- und Nutzthieren.
In gr. 8. geh. 22½ Sgr.
ist ebenfalls erschienen u. in jeder Buchhandlung zu erhalten.

Im Verlage von **G. P. Aderholz** in **Breslau** ist so eben erschienen:

Die Verordnung über das Rechtsmittel der Revision und der Nichtigkeitsbeschwerde
vom 14. Dezember 1833
mit ihren gesetzlichen und doctrinellen Ergänzungen und Erläuterungen insbesondere nach ihrem organischen Zusammenhange mit dem
Gesetze vom 6. und der Instruction vom 7. April 1839
bearbeitet von zwei praktischen Juristen.
Gr. 8. Geh. 16 Bogen. 1 Rthl. 5 Sgr.

Hinschlus jurist. Wochenschrift beurtheilt dies Werk in der so eben erschienenen Nr. 87 und 88 wie folgt:

„Dies Werk übertrifft die beiden, in der 8ten Beilage S. 654 aufgeführten über dieselben Verordnungen, an Vollständigkeit und Zweckmäßigkeit bei weitem. Es ist, obgleich nur eine Zusammenstellung, doch mit wissenschaflichem Geiste bearbeitet, und überall erörtert, in wiefern die bisher von dem Justiz-Ministerium, dem Geh. Ober-Tribunal und anderen Gerichten und der Doktrin aufgestellten Ansichten durch die neue Gesetzgebung anerkannt oder verworfen worden sind. Zugleich ist die Frage über die Gesetzeskraft der Ministerial-Instruktion vom 7. April 1839 untersucht, und bei den einzelnen Nummern derselben die Verbindlichkeit der darin enthaltenen Ansichten für die Gerichte bei ihren Entscheidungen durch Urtel und Recht geprüft. Die Literatur ist, wie kaum bemerkt zu werden braucht, gehörig berücksichtigt. Die Arbeit verdient empfohlen zu werden."

Systematisch-alphabetische Zusammenstellung
derjenigen
Verordnungen,
welche sich auf die Liquidation, Festsetzung und Anweisung von Diäten, Commissionsgebühren und Reisekosten gerichtlicher Beamten beziehen.
Von **E. Villaume,**
Kammergerichts-Assessor. Gr. 8. geh. 15 Sgr.

In der Buchhandlung **G. P. Aderholz** in **Breslau** (Ring, Stockgassenecke Nr. 53), ist zu haben:

Dr. Friedr. Alb. Riemann:
Gemeinnütziches
Fremdwörterbuch
zur richtigen Verdeutschung und verständlichen Erklärung der in unserer Sprache gebräuchlichen, so wie auch seltener vorkommenden ausländischen Wörter und Ausdrücke. Ein praktisches Hülfsbuch für Geschäftsmänner, Fabrikanten, Kaufleute, Studirende, so wie überhaupt für jeden Gebildeten, und insbesondere für alle Diejenigen, welche rein deutsch sprechen und schreiben wollen.
Dritte Auflage. 8. Preis 25 Sgr.

In der Umgangs-, Geschäfts- und Büchersprache kommen viele aus fremden, neuern u. alten Sprachen entlehnte Wörter und Ausdrücke vor; es tritt daher gar häufig der Fall ein, daß wir auf uns unbekannte Fremdwörter stoßen, deren richtige Bedeutung zu wissen uns nothwendig ist. Das gegenwärtige Fremdwörterbuch dürfen wir um so mehr empfehlen, da es nicht nur höchst vollständig, sondern zugleich überall die richtigste, kürzeste Erklärung giebt und, wo möglich, das jedem Fremdworte entsprechende deutsche Wort nennt. Die gegenwärtige dritte Auflage beweist hinlänglich die große Brauchbarkeit dieses Buches.

Im Verlage von **Carl Cranz** in Breslau (Ohlauer Strasse) ist so eben erschienen:

24 Breslauer Tänze für 1840.
6 Schottisch, 4 Galopps, 3 Länder, 2 Walzer, 1 Polonaise, 1 Masurka, 1 Tempête, 1 Française, 1 Kegelquadrille, 1 Eccosaise à la Figaro, 3 Recdowa,
für das Pianoforte von
F. E. Bunke.
15 Sgr.

In dem Verlage von **Graß, Barth u. Komp.** in **Breslau** ist so eben erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Die Heilung
der Blutadererweiterungen
durch Akupunktur.
Von Dr. E. Kuh,
Prof. an der mediz. chirurg. Lehranstalt.
Gr. 8. Velin, broschirt. Preis 11¼ Sgr.

Im Verlage von **Graß, Barth und Komp.** in **Breslau** ist unlängst erschienen:

Gebete und Lieder
zum Gebrauche
in Land- und Bürgerschulen.
Zweite verbesserte Auflage.
Preis geh. 10 Sgr.

Dieses von dem verdienten verewigten Hrn. Senior Geiser hierselbst verfaßte Werk fehlte bereits seit Jahren; da indeß wiederholte Nachfragen u. Aufforderungen für den Werth und die Zweckmäßigkeit dieser Sammlung sprachen, welche sich zahlreichen Lehrern und Schülern durch ihre einfach verständliche, dabei erbauliche Tendenz empfohlen hatte, so bestimmte dies die Verleger, vorliegende zweite Auflage von kundiger Hand zeitgemäß überarbeiten und durch viele gediegene Beiträge vermehren zu lassen, ohne deshalb den bereits billigen Ladenpreis zu erhöhen.

Nachstehendes Inhalts-Verzeichniß möge am gültigsten Zeugniß von der vielseitigen Brauchbarkeit des Büchleins geben. Es enthält nämlich dasselbe Betrachtungen, Gebete und Lieder. I. **Für die gewöhnlichen Schultage:** 1) bei dem Beginn der vormittäglichen Lehrstunden, a) im Frühlinge, b) im Sommer, c) im Herbst, d) im Winter. — Ohne Beziehung auf die Jahreszeiten Liederverse und Gebete; 2) bei dem Schlusse der vormittäglichen Lehrstunden; 3) bei dem Beginn der nachmittäglichen Lehrstunden; 4) beim Schlusse derselben. — Kurze Gebete. II. **Für besondere Zeiten und Veranlassungen:** 1) beim Anfange der Woche; 2) beim Schlusse derselben; 3) beim Anfange eines Jahres; 4) beim Schlusse derselben; 5) in der Adventszeit; 6) vor und nach Weihnachten; 7) in der Fastenzeit; 8) nach Ostern; 9) vor und nach dem Himmelfahrtstage: 10) nach Pfingsten; 11) zu öffentlichen Prüfungen, und zwar beim Beginn und beim Schlusse derselben; 12) bei Einführung eines Lehrers oder Revisors der Schule. III. **Im Anhange:** 1) Zum Geburtstage des Königs; 2) am Grabe eines Schullehrers; 3) am Grabe eines Schulkindes; 4) am Grabe des Schulrevisors; 5) Umschreibungen des Vater Unsers.

Edictal-Citation.

In dem über das zurückgelassene Vermögen des ehemaligen Theater-Pächters August Haacke am 9. August d. J. eröffneten Concurse ist ein Termin zur Anmeldung und Nachweisung der Ansprüche aller etwaigen unbekannten Gläubiger auf

den 29. Februar 1840, Vormittags um 10 Uhr.

vor dem Herrn Ober-Landesgerichts-Assessor Pleßner angesetzt. Diese Gläubiger werden daher hierdurch aufgefordert, sich bis zum Termine schriftlich, in demselben aber persönlich, oder durch gesetzlich zuläßige Bevollmächtigte, wozu ihnen beim Mangel der Bekanntschaft die Herrn Justiz-Commissarien Schulze und von Uckermann vorgeschlagen werden, zu melden, ihre Forderungen, die Art und das Vorzugsrecht derselben anzugeben und die etwa vorhandenen schriftlichen Beweismittel beizubringen, demnächst aber die weitere rechtliche Einleitung der Sache zu gewärtigen, wogegen die Ausbleibenden mit ihren Ansprüchen von der Masse werden ausgeschlossen und ihnen deshalb gegen die übrigen Gläubiger ein ewiges Stillschweigen wird auferlegt werden.

Zu diesem Termine werden unter der vorgedachten Warnung nachstehende, ihrem Aufenthalte nach unbekannte Gläubiger:
a. der Schauspieler Julius Schunke,
b. die Theater-Choristin Luschner,
c. die geschiedene Frau von Garczynska, geborne Bierey,
d. der Kaufmann August Lindaner und
e. der Kaufmann E. Schie, so wie
f. der Gemeinschuldner selbst, letzterer, um über die Ansprüche der Gläubiger Auskunft zu geben,

hiermit vorgeladen.

Breslau, den 25. October 1839.
Königl. Stadtgericht. II. Abtheilung.
Behrends.

Bekanntmachung.

Ueber den Nachlaß des Viktualienhändlers Johann Gottlob Seidel ist der erbschaftliche Liquidationsprozeß eröffnet und zur Anmeldung der Ansprüche sämmtlicher Gläubiger ein Termin auf den 6. Dezember d. J. Vormittags 10 Uhr im hiesigen Amtslokale anberaumt worden.

Wer sich von den Gläubigern zu diesem Termine nicht meldet, wird aller etwaigen Vorrechte verlustig erklärt und mit seinen Forderungen nur an dasjenige, was nach Befriedigung der sich gemeldeten Gläubiger noch übrig bleiben dürfte, verwiesen werden.

Tschirnau, den 5. Okt. 1839.
Das Gerichts-Amt der Groß-, Ober-Tschirnauer Stifts-Güter.
Hertel.

Neue Jugendschriften,

aus dem Verlage von **Graß, Barth u. Comp.** in **Breslau**.
(Vorräthig in allen Buchhandlungen.)

Deutsche Anthologie,

zum Erklären und Deklamiren in Schulen.
Sechste stark vermehrte und mit biographischen Nachrichten über die Verfasser versehene Auflage.
8. $51\frac{1}{2}$ Bogen Velinpapier. Cart. nur 1 Rthlr.

Enthält über **500** ausgewählte Gedichte aus dem reichen Schatze deutscher Poesie. — Die Vollständigkeit dieser Sammlung, die gute äußere Ausstattung und der sehr billige Preis empfehlen dieses Buch, und werden demselben den allgemeinen Beifall erhalten, welcher den früheren Auflagen zu Theil wurde.

Blumenlese für das zartere Alter,

Zweite Auflage. 8. 8 Sgr., geb. 10 Sgr.

Dem Wunsche mehrerer Lehrer und Erzieher zu genügen: „daß doch der „„deutschen Anthologie zum Erklären und Deklamiren in Schulen““ ein Buch vorausgehen möchte, welches noch mehrere leichtere und faßliche Stücke für das zartere Alter als die erste Abtheilung in der vorstehenden Anthologie enthielte;“ verdankt diese Sammlung ihr Entstehen. Sie umfaßt 134, meist kleine, sorgfältig gewählte Lieder und Gedichte, die durch ihre leichte Faßlichkeit wesentlich beitragen: das jugendliche Gemüth für jedes Gute und Schöne so frühzeitig als möglich zu erwärmen, und den aufwachenden Verstand durch richtige Ansichten und Bilder von den Gegenständen, die sich ihm darstellen, zu schärfen und zweckmäßig zu beschäftigen. Eben daher finden sich in dieser kleinen Sammlung außer einer Menge von Fabeln und Liedern noch kleine Gedichte für Kinder an Eltern, Morgen- und Abend-Lieder, Tisch-Gebete, gute Vorsätze, kurz alles das, was dem kindlichen Gemüth zur ersten Beschäftigung dient und ihm gleich bei seinem Erwachen im Kreise der Eltern, im häuslichen Leben und bei seinem Eintritt in die Schul- und bürgerliche Welt eine Richtung zum Guten und Edlen giebt, die ihn nachher durchs ganze Leben begleitet.

Freundliche Stimmen an Kinderherzen,

oder
Erweckungen zur Gottseligkeit,
für das zarteste Alter,
in Erzählungen, Liedern und Bibelsprüchen.
Zusammengestellt nach den 4 Jahreszeiten für Schule und Haus
von
Johann Friedrich Hänel.
Vierte vermehrte Ausgabe.
8. roh $12\frac{1}{2}$ Sgr., geb. 16 Sgr.

Es ist dies Büchlein zunächst bestimmt für Lehrer in Anfangsschulen; aber auch Väter und Mütter, denen die frühe Gemüthsbildung ihrer Kinder am Herzen liegt, werden es mit Nutzen gebrauchen können, um die Begierde der Kleinen nach Erzählungen oder ihre Lust an lieblichen Liedern auf recht zweckmäßige Weise zu befriedigen. Eben so kann es auch solchen Kindern, die schon geläufig lesen, zur Selbstbeschäftigung oder als Fest- und Kinderbüchlein in die Hände gegeben werden.

Himmelschlüssel,

eine Sammlung moralischer Erzählungen
für die gebildete Jugend
von **Rosalie Koch.**
Mit 5 Abbildungen. 8. Velinpapier. Elegant gebunden. 20 Sgr.

Inhalt: Beppo. — Die blaue Blume. — Der Gang nach der Schule, oder: Die sechste Bitte. — Die Familie Lichtenstein. — Sanft führt der Herr! oder: Die Probeschrift. — Der todte Stieglitz.

Märzbecher.

Erzählungen, Gedichte und Parabeln
für die gebildete Jugend im Alter von 10 — 14 Jahren
von **Rosalie Koch.**
Mit 1 Abbildung. 8. Velinpapier. Elegant gebunden. 15 Sgr.

Inhalt: Die Bibel. — Die Aehrenleserin. — Der kleine Handwerker. — Die Märzbecher. — Der kleine Peter. (Ein Mährchen.) 18 Gedichte, Parabeln und Räthsel.

Bekanntmachung,
betreffend die Veräußerung des Erbpachts-Vorwerks Prauske im Rothenburger Kreise.

Das im Rothenburger Kreise belegene, zwei Meilen von der Kreisstadt Rothenburg, vier Meilen von Görlitz und vier Meilen von Bautzen entfernte, zum Domänen-Amte Rietschen gehörige Erbpachts-Vorwerk Prauske soll in Gemäßheit höherer Bestimmung im Wege des öffentlichen Meistgebots anderweit zu Erbpachtsrechten veräußert werden.

Das Vorwerk enthält:

188	Morgen	28	Qu.-R.	Acker,
40	—	165	—	Wiesen,
6	—	95	—	Hutung,
5	—	34	—	Teiche,
15	—	109	—	Baustellen, Wege und Unland.

Das auf dem Vorwerk vorhandene lebende und todte Inventarium wird mit verkauft.

Terminus licitationis ist auf den

20. November dieses Jahres

anberaumt worden und wird im Amtshause zu Rietschen abgehalten werden.

Kauflustige werden zu demselben mit dem Bemerken eingeladen, daß Jeder, welcher als Licitant auftreten will, sich zuvor bei dem Kommissarius über sein Zahlungsvermögen genügend ausweisen und eine Caution von 150 Rthl. baar, oder in schlesischen Pfandbriefen, oder auch in Staatsschuldscheinen mit Coupons bei der hiesigen Regierungs-Haupt-Kasse, oder bei der Königl. Domänen-Rent- und Forstkasse in Rietschen deponirt haben muß.

Die näheren Bedingungen für den Verkauf können in unserer Finanz-Registratur und bei dem Domänen-Beamten Matthäi in Rietschen zu jeder schicklichen Zeit eingesehen werden. Auch ist der ꝛc. Matthäi angewiesen, den sich meldenden Kauflustigen die Guts-Realitäten zur Besichtigung anzuzeigen und ihnen alle gewünschte Auskunft zu ertheilen.

Liegnitz, den 18. Oktober 1839.

Königliche Regierung.
Abtheilung für die Verwaltung der direkten Steuern, Domänen und Forsten.
Scharfenort.

Bekanntmachung.

Die zum Königl. Rentamte Ohlau gehörende, auf den Gröbelwitzer Feldmarken gelegene sogenannte Januschowskische Wiese von 13 Morgen 115 Q.-Ruthen, soll in Folge hoher Bestimmung auf drei Jahre, nämlich vom 1. Januar 1840 bis ult. Dezember 1842 öffentlich verpachtet werden, wozu ein Termin auf den

14. Novbr. c.

Vormittags um 11 Uhr angesetzt worden ist. Pachtlustige werden demnach eingeladen, sich in dem gedachten Termine im Lokale des Königlichen Rent-Amtes in Ohlau einzufinden, ihre Gebote abzugeben und den Zuschlag, der jedoch der Königlichen Regierung vorbehalten wird, zu gewärtigen. Die dabei stattfindenden Bedingungen können zu jeder Zeit im K. Rent-Amte eingesehen werden.

Ohlau, den 31. Oktober 1839.

Königl. Rent-Amt.

Bekanntmachung.

Die bevorstehende Vertheilung der Kredit-Masse der am 26. März 1838 zu Minken verstorbenen Auszüglerwittwe Anna Schaar, gebornen Kania, wird hiermit nach §. 7, Titel 50, Theil I. der Allgemeinen Gerichts-Ordnung bekannt gemacht.

Ohlau, den 18. Oktober 1839.

Königl. Land- und Stadt-Gericht.
Luther.

Auktion.

In der heute im Auktions-Gelasse, Mäntlerstraße Nr. 15, anstehenden Auktion kommen gegen 11 Uhr von den noch vorhandenen, früher schon annoncirten 1500 Groß Bleistiften

circa 150 Groß

vor. Breslau, den 11. November 1839.

Mannig, Auktions-Kommiss.

Die Kleiderhandlung M. Rosenberg,
Naschmarkt Nr. 57,
empfiehlt ihr wohl assortirtes Lager von Mänteln, Röcken, Damenmänteln u. allen in dieses Fach einschlagenden Artikeln zu größter Auswahl und zu den billigsten Preisen.

Auktions-Anzeige.

Mittwoch den 20. November 1839 Nachmittags 3 Uhr sollen im Schlosse zu Ober-Hannsdorf ein Wiener Flügel, eine Stockuhr und 2 Barometer gegen gleich baare Zahlung versteigert werden.

Habelschwerdt, den 6. Novbr. 1839.

Das Reichsgraf Wilhelm von Magnis'sche Gerichtsamt zu Ober-Hannsdorf.

Ein Flügel von $6\frac{1}{2}$ Oktaven steht zum Verkauf, Neumarkt Nr. 1, eine Treppe.

Mehrere brandsichere Remisen auf dem großen Ringe sind sowohl auf Monate als auch auf Viertel- und halbe Jahre zu vermiethen und zu erfragen im Riembergshofe bei S. Wollheim junior.

Feinste Wiener Patent-Schmiere,
das vortrefflichste Mittel zur Einschmierung von Wagen mit eisernen Achsen, so wie aller Maschinen, metallenen Zapfen ꝛc. Die Kühlung und Ausdauer derselben ist so groß, daß man in einem damit geschmierten Wagen einen Weg von 55 bis 60 Meilen zurücklegen kann, ehe ein frisches Einschmieren nöthig ist. Dieselbe ist in 1 und 2 Pfund-Schachteln, à Pfund 9 gGr., allein ächt zu haben bei

S. G. Schwartz, Ohlauer Str. Nr. 21.

Aus Paris erhaltene feine Filzhüte für Herren empfehlen à $2\frac{1}{2}$, $2\frac{5}{6}$ Thlr. d. St.: **Hübner u. Sohn**, Ring 32.

Englische Sattel à $9\frac{1}{2}$ Thlr., Halftern 25 Sgr., neusilb. Anschraubsporen 10, $12\frac{1}{2}$ Sgr., engl. Reitpeitschen 10, neus. Reit- und Fahr-Candaren, Trensen, Federmesser 5, 6, Feder- u. Taschenmesser $7\frac{1}{2}$, Handschuh, neus. Anschnallsporen $27\frac{1}{2}$ Sgr. empfehlen

Hübner u. Sohn, Ring 32, 1 Tr.

Neuesten grosskörnigen Carol. Reis, Reis-Gries, Reis-Mehl und Chocoladen-Mehl verkauft ganz billig, dabei ganz gut in Qualité:

C. F. Rettig,
Oderstr. Nr. 16, im gold. Leuchter.

Zum Martini-Gans-Abend-Essen
auf heute, Montag den 11. Novbr. c., ladet ergebenst ein: **E. Berger,**
Koffetier im Mentzelschen Lokale.

Thibet-Merinos

in bester Güte, zu wirklich auffallend **billigen** Preisen, bei
M. Schlesinger, Roßmarktecke Nr. 7, Mühlhof,
1 Treppe hoch.

Die neue Kleiderhandlung des K. Platzmann, Albrechtsstr. Nr. 3,
empfiehlt ihr reiches Lager aller in dies Fach schlagenden Artikel zu auffallend billigen Preisen und verspricht prompte und reelle Bedienung.

Zündhölzer

bester Qualität, einfache à $3\frac{2}{3}$ u. 4 Rtl., doppelte à $4\frac{2}{3}$, 5 und $5\frac{1}{3}$ Rtl., pro 100 Mille offerirt die Siegellack- und Schreibmaterial-Fabrik des **C. F. W. Tietze**, Schmiedebrücke Nr. 62.

Waterproof-Schuhe,

wasserdicht und die Füße warmhaltend, sind wieder vorräthig bei
G. Konscholky, Schuhmachermstr.
Ring, goldne Becherseite Nr. 15 im Keller.

Zur 5ten Klasse 80ster Lotterie sind die Viertel-Loose Nr. 23597 c., Nr. 64086 a. und Nr. 66443 a. abhanden gekommen. Es warnt vor deren Ankauf:

der Unter-Einnehmer Welsch.

Ein Knabe, welcher Buchdrucker zu werden wünscht, kann sich melden in der neuen Buchdruckerei, am Markt Nr. 15.

Ein unverheiratheter Gärtner, der auch die Jagd und Bedienung versteht, militairfrei ist und die besten Zeugnisse besitzt, sucht zum Neujahr ein anderweitiges Unterkommen. Das Nähere darüber bei Ziegenhorn, Hinterhäuser Nr. 11.

Madia sativa,
das Pfund mit 20 Sgr.; rein erhaltene Rohan-Kartoffeln, der Ctr. $3\frac{2}{3}$ Rthlr.; Irländische, außerordentlich ergiebige und in sonstiger Hinsicht zu empfehlende Kartoffeln; Irish Apple Potuloe das Pfund mit 3 Sgr.; Genopodium quinoa, neues Reisgewächs aus Mexiko und Peru, das Pfd. 20 Sgr.; nebst mehren vorzüglich schönen und ertragreichen neuen Bohnen- und Erbsen-Sorten offerirt in bester Qualität

der Kaufmann **J. M. Rupprecht** sen.
Mittelwalde im November 1839.

Wer eine Stube ohne Meubles für einen einzelnen soliden Herrn vom 1. Januar k. J. an zu vermiethen hat, wolle davon benachrichtigen die Wittwe Täsler, Friedrich-Wilhelmsstr. Nr. 57.

Frische große holst. Austern
empfängt mit heutiger Post:
Christ. Gottlieb Müller.

Vierten Transport besten Schott. Banfer-, Full-, Brand-, Fett-Hering
empfing in ganz ausgezeichneter Qualität und verkauft in ganzen Tonnen und getheilten Gebinden wie auch stückweise zu den billigsten Preisen

C. F. Rettig,
Odersr. Nr. 16, gold. Leuchter.

Arbeitslampen mit Glasglocke und Cylinder, à $2\frac{1}{2}$ Sgr., $1\frac{1}{6}$, $1\frac{1}{3}$, 2 Rthlr.; 12 Dochte $1\frac{1}{4}$, $1\frac{1}{2}$, 2, $2\frac{1}{2}$; reich mit Gold verzierte Thee- und Kaffeebrettr 6, $7\frac{1}{2}$, 10, Lichtendsparer $1\frac{1}{4}$; Wachsstockbüchsen 4, 5, 6; Strickscheiben $2\frac{1}{2}$; Spucknäpfe 10, 11, $12\frac{1}{2}$; Spucknäpfe mit 4 vergoldeten Füßen und Rändern $17\frac{1}{2}$, 20; Zuckerdosen 2, $2\frac{1}{2}$, 3, 4, 5; Tafel-Leuchter $6\frac{1}{4}$; Lichtscheeren-Untersätze 4, $4\frac{1}{2}$ Sgr. empfehlen

Hübner u. Sohn, Ring 32, 1 Treppe.

Aus Berlin
von
F. Radloff Putz- und Mode-Lager.

Da ich Breslau zum bevorstehenden Markt mit einem reichen Lager von eleganten Hüten, Häubchen, Aufsätzen, leichten Ballgarnirungen, Blumen, Kragen und einzelnen Haubenköpfen besuche, so mache ich, da ich zu erstaunend billigen Preisen verkaufe, einen hohen Adel und ein sehr geschätztes Publikum hierdurch aufmerksam, mit dem Bemerken, daß ich meine Adresse so wie die Eröffnung des Geschäfts sogleich nach meiner Ankunft bekannt machen werde.

Seidenhasen-Wolle

in grau und weiß erhielten wieder eine neue Sendung und empfehlen solche zu geneigter Abnahme:

Breslau, d. 7. Novbr. 1839.

Seidel & Teichgreeber,
Ring Nr. 27 neben dem goldnen Becher.

Ofen-Cylinder, welche die feuchtesten Zimmer in trockene verwandeln und bei geringem Holzbedarf lange warm erhalten, empfehlen billigst:

Hübner u. Sohn, Ring 32, 1 Tr.

Bequeme Retour-Gelegenheit geht den 12. nach Berlin, Reuschestr. Nr. 65, im Hecht.

Echter alter Malaga, die Flasche 18 Sgr., bei Entnahme von 12 Flaschen die 13te umsonst, empfehlen

Hübner u. Sohn, Ring 32, 1 Treppe.

Wiener Kalk, zum Poliren für Drechsler, und **braune Eisen-Oxydfarbe**, zum Holzanstrich, offeriren sehr billig:

W. Heinrich & Comp.,
in Breslau, am Ringe Nr. 19.

Roßhaar-Offerte.

Von heute an verkauft die **Roßhaar-Niederlage, Antonienstraße Nr. 9,** die besten rohen, so wie gesottene Roßhaare billiger als früher.

Breslau, den 9. Novbr. 1839.

M. Manasse.

Verschiedene
Gold- u. Silberwaaren,
die sich zu Geschenken eignen, offerirt zu soliden Preisen:
Eduard Joachimssohn,
Blücherplatz Nr. 18, erste Etage.

Harlemer Blumenzwiebeln

in starken gesunden Exemplaren empfiehlt zu bedeutend herabgesetzten Preisen:

Friedr. Gustav Pohl in Breslau,
Schmiedebrücke Nr. 12.

Gesuch.

Ein geübter **Lithograph**, welcher der Feder- und Gravir-Manier kundig ist, kann sofort ein Placement finden. Anfragen dieserhalb erbittet sich die Buch- und Steindruckerei von **R. F. Frank** in Rawicz.

Direkt von Paris,

eine ganz neue Art Wintermützen, welche sich nicht allein ihrer Leichtigkeit und Wärme, sondern auch der Dauerhaftigkeit wegen auszeichnen, empfiehlt die Pelzwaaren-Handlung von **Valentin Matthias,**
Schmiedebrücke Nr. 1.

Die neu etablirte
Band- und Spitzen-Handlung des H. Köbner aus Lissa, Kränzelmarkt Nr. 2,
ist durch Zusendungen von der Frankfurter Messe mit den allerneuesten Hut- und Hauben-Bändern, Handschuhen, Strickwolle und Baumwolle auf das vollständigste sortirt und verspricht die billigsten Preise.

Plüsch=, Glanzseiden=, Floret= und Woll=Velpelhüte

in allen Größen und Farben, verkauft dutzendweise wie einzeln zu den **allerbilligsten** Preisen: **Friederike Gräfe,** am Kränzelmarkt.

Seidene Velpel=Hüte, (nicht von gefärbtem Parchent)

verkauft zu den solidesten Preisen die

T. S. Schrödersche Damenputzhandlung,
Ring Nr. 10, der Hauptwache gradeüber.

Die wiederum durch direkte Zusendungen aus den besten Fabriken Englands erhaltenen **Tuche** in vorzüglichster Qualität und modernsten Farben, so wie **Buckskings,** für deren Dauer garantirt wird, empfiehlt zu den billigsten Preisen:

Die neue Mode=Waaren=Handlung
von
H. Schlesinger jun.,
Ring Nr. 29, erste Etage, in der goldnen Krone.

Geschäfts=Lokal=Veränderung der Juwelen=, Gold= u. Silber=Waaren von Joseph Cassirer.

Meinen geehrten hiesigen und auswärtigen Kunden zeige hiermit ergebenst an, daß ich mein bisheriges Geschäfts=Lokal, Ring, Riemerzeile Nr. 14, auf derselben Seite nach Nr. 20, zum Haupt Johannes, verlegt habe; gleichzeitig mache ich das geehrte Publikum ergebenst aufmerksam, daß ich das sämmtliche Waaren=Lager von dem Hrn. Scharf übernommen habe, und bitte gehorsamst, das demselben geschenkte Vertrauen auf mich geneigtest übertragen zu wollen, indem ich gewiß stets aufs sorgfältigste bemüht sein werde, dasselbe in jeder Hinsicht zu rechtfertigen.

Breslau, den 5. November 1839.

Joseph Cassirer.

Außer den in diesen Tagen von Paris empfangenen Sendungen der neuesten Mode=Waaren, beehre ich mich hierdurch, den Empfang meiner in letzter Frankfurther Messe persönlich eingekauften Waaren ergebenst anzuzeigen, und erlaube mir, auf die nachstehenden Artikel ganz besonders aufmerksam zu machen:

Eine sehr große Auswahl der neuesten Damenhüllen=Stoffe und gefertigten Mäntel in den modernsten Schnitten.

Ausgezeichnet schöne und sehr dauernde feinschwarze und couleurte Seidenzeuge.

Damen=Palito's, Crispinen, **Fichus à la Rachel** und **à la Grisi.**

Ganz neue und schöne wollene Kleiderstoffe in **Mousselines de laine,** Cachemir, Thibets und Merino's.

Sämmtliche Artikel aus den besten Fabriken offerirt unter Versicherung der billigsten Preise und der reellsten Bedienung:

Moritz Sachs,
Naschmarkt Nr. 42, erste Etage, Ecke der Schmiedebrücke.

Die neue Modewaaren=Handlung von
M. Sachs & Brandy,
Ring Nr. 30, im alten Rathhause, erste Etage,
empfiehlt eine von der Frankfurther Messe empfangene große Auswahl
der neuesten wollenen und seidenen Kleiderstoffe, ausgezeichnet schöne Mäntel;
12/4 br. große franz. Umschlagetücher, wie auch die modernsten Mäntel= und Gardinen=Zeuge zu den möglichst billigsten Preisen.

Mode=Waaren=Anzeige.

Mein Lager ist durch viele **Neuigkeiten** von der Frankfurter Messe complettirt und empfehle ich besonders **damascirte Thibets** zu **Mänteln** und **Kleidern** in großen und kleinen Mustern, außerdem eine reiche Auswahl von bunten und vorzüglich schönen

schwarzen breiten Seidenzeugen.

Zugleich bemerke ich ergebenst, daß ich eine Partie älterer Waaren, als:
Merino's, Kattune, Halbseidenzeuge, Bagdad=Kleider, verschiedene Mäntelzeuge, Tücher, Westen u. dgl. m.
wegen Wechsel der Moden bedeutend zurückgesetzt habe, und offerire solche zu sehr billigen, doch festen Preisen.

E. Birkenfeld,
Ohlauer=Straße Nr. 2, erste Etage.

Tauf= und Confirmations=Denkmünzen neuester Art empfehlen in Gold und Silber billigst:
Hübner u. Sohn, Ring 32, 1 Tr.

Auf der Junkernstraße Nr. 30 ist der zweite Stock zu Term. Weihnachten zu vermiethen. Zu erfragen in der Kleider=Handlung Ring Nr. 26 im goldenen Becher.

Gut meublirte Zimmer sind fortwährend auf Tage, Wochen und Monate billig zu vermiethen: Albrechtsstraße 39. Auch ist Stall und Wagenplatz da.

Wegen plötzlich eingetretener Versetzung ist vom 1. Januar 1840 ab ein Quartier von 3 Stuben, Kabinet und Kochstube Rosenthaler Str. Nr. 4, drei Treppen hoch zu vermiethen

---

Indem wir den geehrten Rauchern unser wohlassortirtes

Cigarren-Lager

wiederholentlich empfehlen, machen wir insbesondere auf folgende sehr beliebte Sorten aufmerksam:
la Christina à 16 Rthl.
Manilla à 15 Rthl.
Integridad à 18 Rthl.
la fama Yellow à 16 u. 18 Rthl.

Westphal & Sist,
Reuschestraße 51.

Geraer Kalbleder,

dergleichen lackirte in bester Güte, so wie wasserdichtes Fahlleder und langen feinen Schusterhanf empfiehlt preiswerth
B. Perl, Schweidnitzer Straße Nr. 1.

Atlas=Westen,

auch wollene Buckskings, Kravatten, Shlipse und dergl. empfiehlt in reichster Auswahl
Emanuel Hein, Ring Nr. 27.

Leibpelze von 12 Rtl. an,

Makintosch's von 9 Rtl. an, seidne Hüllen von 10 Rthl. an, eine große Auswahl der neusten brochirt wollnen Hüllen und von feinem Damentuch empfiehlt zur gütigen Beachtung die Handlung **H. Lunge,** Ring= und Albrechtsstraßen-Ecke Nr. 59.

Die beiden Viertel=Loose zur 5. Klasse 80. Lotterie Nr. 2490 Ltr. d. und 65534 Ltr. b. sind verloren gegangen und warnt vor deren Ankauf der Königliche Lotterie=Einnehmer Julius Braun in Glatz.

Martinshörner

empfiehlt von bester Güte
C. Kluge, Canditor,
Junkernstr. Nr. 12.

Ein leichter beschlagener Handwagen nebst einem neuen, steht zum Verkauf: Universitäts=Platz Nr. 8.

Die Dom. Brauerei und Brennerei nebst Ausschank und Krugverlag zu Sponsberg, 2½ Meile von Breslau, an der sehr befahrenen Straße nach Rawicz, durch Stroppen und Prausnitz, gelegen, ist pachtlos. Cautionsfähige Pachtlustige werden eingeladen, dieselbe anzusehn und die Pacht=Bedingungen von dem dortigen Beamten zu erfragen.

☞ Ein zum ein= und zweispännig Fahren geeigneter **Schlitten** steht zum Verkauf Vorderbleiche Nr. 6.

Angekommene Fremde.

Den 8. Novbr. Gold. Gans: Hr. Landrath Graf v. Zieten a. Adelsdorf. Hr. Major v. Reibnitz aus Grottkau. Hr. Gutsb. von Radolinski a. Polen. HH. Gutsb. v. Diebitsch a. Gr. Wiersewitz und v. Lipinski aus Jakobine. HH. Kfl. Leisler aus Hanau und Oppenheimer a. Ingelheim. Gold. Krone: Hr. Part. Etzendorff u. Hr. Justiz=Kommiss. Lessing a. Reichenbach. — Deutsche Haus: HH. Kfl. Gutsch a. Grottkau und Hälschner aus Berlin. Hr. Stadtrichter Fröhlich aus Freiburg. Hotel de Silesie: HH. Gutsb. v. Mielecki aus d. Gr. Herz. Posen und von Elsner a. Zieserwitz. Hr. Oberamtm. Sander a. Herrnstadt. Hr. Kfm. Wagner a. Berlin. Hotel de Saxe: Hr. Insp. Thiel a. Sarbinowo. HH. Gutsb. v. Krzyzanowski aus Pakoslaw u. v. Rehdiger aus Striese. Hr. Kfm. Großmaun a. Tannhausen. Hr. Rektor Kuhnert a. Naumburg a/Q. Weiße Adler: Hr. Baron v. Tschammer a. Dromsdorf. — Rautenkranz: HH. Kfl. Sponer a. Ohlau u. Fuchs a. Oppeln. Gutsbesitzersohn Redlich aus Bliszanow in Polen. Blaue Hirsch: Hr. Lieut. v. Stümer aus Gnadenfeld. Hr. Kfm. Grämann aus Schweidnitz. — Weiße Storch: Hr. Kfm. Bloch a. Neisse.

Privat=Logis: Ritterplatz 8. Frau Hauptm. v. Blacha aus Loslau. Oderstraße 17. Hr. Kapitain von Finck aus Silberberg. Ohlauerstraße 58. Hr. Dr. med. Dietrich a. Grünhayn.

Den 9. Novbr. Hotel de Saxe: HH. Gutsb. Schlaube a. Viehau u. Majuncke aus Guhlau. — Drei Berge: Hr. Gutsb. Friedrich a. Schmiedeberg. — Zwei gold. Löwen: Hr. Apoth. Smielowski u. Hr. Justiz=Kommiss. Gemditzki aus Ostrowo. Hr. Kfm. Schmidt aus Brieg. — Hotel de Silesie: Hr. Part. Landshutter a. Polnisch=Marchwitz. Gold. Gans: Prinz von Solms=Braunfels aus Trachenberg kommend. Hr. Graf von Curberon a. Paris. Hr. Graf v. Dyhrn a. Reesewitz. Hr. Graf von Fürstenberg aus Düsseldorf. Hr. Landschafts=Director v. Debschütz a. Pollentschine. HH. Kfl. Neumann u. Wanthey a. Stettin. — Weiße Adler: Hr. Graf v. Reichenbach a. Brustawe. Hr. Gutsb. v. Lipinski aus Jentschdorf. — Rautenkranz: Hr. Gutsb. Schlinck a. Masselwitz. Hr. Kaufm. Pfriefer aus Ratibor. — Blaue Hirsch: Hr. Oberamtmann Flatt a. Starrwitz.

Privat=Logis: Kirchstr. 14. Hr. Land= u. Stadtgerichts=Rendant Kindler a. Frankenstein. Junkernstraße 12. Hr. Kfm. Wittig a. Tannhausen.

Wechsel- u. Geld-Cours.
Breslau, vom 9. Novbr. 1839.

Wechsel-Course.		Briefe.	Geld.
Amsterdam in Cour.	2 Mon.	—	$140\frac{1}{4}$
Hamburg in Banco	à Vista	—	$151\frac{2}{3}$
Dito	2 Mon.	—	$150\frac{7}{12}$
London für 1 Pf. St.	3 Mon.	$6.21\frac{5}{6}$	—
Paris für 300 Fr.	2 Mon.	—	—
Leipzig in W. Zahl.	à Vista	—	102
Dito	Messe	—	—
Dito	2 Mon.	—	—
Augsburg	2 Mon.	—	—
Wien	2 Mon.	$101\frac{5}{6}$	—
Berlin	à Vista	—	$99\frac{5}{6}$
Dito	2 Mon.	$99\frac{1}{2}$	$99\frac{1}{12}$
Geld Course.			
Holländ. Rand-Ducaten		—	—
Kaiserl. Ducaten		—	96
Friedrichsd'or		—	113
Louisd'or		$111\frac{1}{4}$	—
Poln. Courant		—	—
Wiener Einl.-Scheine		$41\frac{5}{12}$	—
Effecten Course.	Zins Fuss		
Staats-Schuld-Scheine	4	$103\frac{5}{6}$	—
Seehdl. Pr. Scheine à 50 R.	—	$70\frac{1}{2}$	—
Breslauer Stadt-Obligat.	4	$104\frac{2}{3}$	—
Dito Gerechtigkeit dito	$4\frac{1}{2}$	—	$92\frac{2}{3}$
Gr. Herz. Pos. Pfandbriefe	4	$104\frac{1}{4}$	—
Schles. Pfndbr. v. 1000 R.	4	$102\frac{3}{4}$	—
dito dito 500 -	4	$102\frac{5}{6}$	—
dito convertirte 1000 -	4	—	—
dito dito 500 -	4	—	—
dito Ltr. B. Pfdbr. 1000 -	4	—	—
dito dito 500 -	4	—	$105\frac{1}{2}$

Disconto . . $4\frac{1}{2}$

Universitäts=Sternwarte.

9. Novbr. 1839.	Barometer Z.	L.	Thermometer inneres.	äußeres.	feuchtes niedriger.	Wind.	Gewölk.
Morgens 6 Uhr.	27″	10,45	+ 3, 0	— 0, 4	0, 8	ONO. 14°	überzogen
„ 9 „	27″	10,63	+ 3, 1	+ 0, 2	0, 8	O. 14°	„ „
Mittags 12 „	27″	10,55	+ 3, 3	+ 1, 4	0, 8	O. 17°	dickes Gewölk
Nachmitt. 3 „	27″	10,36	+ 3, 5	+ 1, 8	0, 8	ONO. 16°	„
Abends 9 „	27″	10,19	+ 3, 6	+ 2, 6	1, 0	O. 26°	„ „

Minimum — 0, 4 Maximum + 2, 6 (Temperatur) Oder + 3, 9

10. Novbr. 1839.	Barometer Z.	L.	Thermometer inneres.	äußeres.	feuchtes niedriger.	Wind.	Gewölk.
Morgens 6 Uhr.	27″	8,89	+ 3, 7	+ 2, 8	0, 8	OSO. 36°	dickes Gewölk
„ 9 Uhr.	27″	8,84	+ 4, 0	+ 3, 1	0, 8	S. 02°	„ „
Mittags 12 Uhr.	27″	8,13	+ 5, 9	+ 6, 4	1, 6	S. 45°	kleine Wolken
Nachmitt. 3 Uhr.	27″	7,48	+ 7, 3	+ 8, 2	1, 4	S. 37°	„ „
Abends 9 Uhr.	27″	7,48	+ 5, 9	+ 6, 1	1, 2	S. 39°	meist überw.

Minimum + 2, 8 Maximum + 8, 2 (Temperatur) Oder + 3, 6

Getreide=Preise. Breslau, den 9. November 1839.

	Höchster.	Mittlerer.	Niedrigster.
Weizen:	2 Rl. 5 Sgr. — Pf.	1 Rl. 29 Sgr. 9 Pf.	1 Rl. 24 Sgr. 6 Pf.
Roggen:	1 Rl. 15 Sgr. — Pf.	1 Rl. 8 Sgr. — Pf.	1 Rl. 1 Sgr. — Pf.
Gerste:	1 Rl. 8 Sgr. — Pf.	1 Rl. 6 Sgr. 3 Pf.	1 Rl. 4 Sgr. 6 Pf.
Hafer:	— Rl. 23 Sgr. 6 Pf.	— Rl. 22 Sgr. 6 Pf.	— Rl. 21 Sgr. 6 Pf.